

SAMMLUNGSKONZEPT DES LANDESMUSEUMS WÜRTTEMBERG



Landesmuseum
Württemberg

Titelbild

Leonhard Kern, Die drei Grazien, Schwäbisch Hall, um 1640

SAMMLUNGSKONZEPT DES LANDESMUSEUMS WÜRTTEMBERG



Landesmuseum
Württemberg

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG | 5

Das Sammlungskonzept

Zur Geschichte der Sammlungen

Die Archäologischen Sammlungen

Die Kunst- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen

Die Volkskundlichen Sammlungen

Erfassung und Publikation

DIE ARCHÄOLOGISCHEN SAMMLUNGEN | 11

Geschichte und Profil

Ziele

Sammlungsgliederung

1. Ur- und Frühgeschichte

1.1 Steinzeiten

1.2 Bronze- und Eisenzeit

1.3 Römerzeit

1.4 Franken und Alamannen

2. Klassische Antike

DIE KUNST- UND KULTURGESCHICHTLICHEN SAMMLUNGEN | 21

Geschichte und Profil

Ziele

Sammlungsgliederung

1. Design

2. Grafik

3. Kostüme, Textilien, moderne Textilkunst

4. Kunsthandwerk

5. Kunstkammer und Kronschatz

6. Malerei

7. Möbel

8. Münzkabinett

9. Musikinstrumente

10. Schlitten

11. Skulptur und Plastik
12. Spielzeug
13. Uhren und wissenschaftliche Instrumente
14. Waffen und Militaria

DIE VOLKSKUNDLICHEN SAMMLUNGEN | 34

Geschichte und Profil

Ziele

Sammlungsgliederung

1. Bilderwelten
2. Körperwelten
3. Wohnwelten
4. Arbeitswelten
5. Warenwelten
6. Freizeit
7. Zeitgeschichte
8. Verkehr
9. Schriften und Fotografien

ZUSAMMENFASSUNG | 48

ANHANG | 50

Die Sammlungen in Zahlen

EINLEITUNG

Das Sammlungskonzept

Die Gründung des Museums als „besondere Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale“¹ wurde am 17. Juni 1862 mit der „Allerhöchsten Entschließung“ König Wilhelms I. von Würtemberg vollzogen. Die Bestände wuchsen im Laufe der folgenden Jahrzehnte durch Ankäufe, Geschenke, Legate von Gemeinden, Vereinen und Privatpersonen sowie übernahmen verschiedener umfangreicher Sammlungen. Als Aufgabe dieser neuen Institution wurde – angelehnt an die bereits 1843 zur Gründung des Würtembergischen Altertumsvereins ausgegebene Devise² – formuliert: „Vaterländischen Kunst- und Alterthumsdenkmale, die in geschichtlicher und namentlich in kulturhistorischer Beziehung ein Interesse darbieten, soweit tunlich durch Vereinigung vor Untergang, Zersplitterung und Verschleppung zu sichern und durch öffentliche Ausstellung zur Kenntnis und Anschauung des Publikums zu bringen.“ Die Sammlung sollte zunächst Kunstwerke „aus dem engeren Vaterlande“ umfassen, aber „auch Denkmale aus anderen, insbesondere deutschen Ländern [sollten] nicht ausgeschlossen bleiben“. Ihre „zeitliche Ausdehnung“ sollte „alle Zeiträume der vaterländischen Geschichte und alle Stufen der kulturgeschichtlichen Entwicklung“ umfassen.⁴ Diesen Leitlinien von 1862 fühlt sich das Landesmuseum Wurtemberg⁵ auch heute noch verpflichtet.

¹ Im Folgenden als Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale bezeichnet.

² „[...] innerhalb des Vaterlands Denkmäler der Vorzeit, die Geschichts- oder Kulturwert haben, vor Zerstörung oder Entfremdung, vor Beschädigung oder Verunstaltung zu bewahren.“

³ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, E 14, Bü 1577, Qu. 9. Zur Geschichte der Sammlung s. Peter Goessler, Die Königliche Altertümersammlung in Stuttgart und ihr archäologischer Bestand von 1862–1912, in: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Königlichen Altertümersammlung in Stuttgart, Stuttgart 1912, S. 3–16, hier S. 3.; Peter Goessler (Hrsg.), Führer durch die K. Staatssammlung Vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmaler in Stuttgart, Stuttgart 1908, S. V–XI; Inspektion des K. Kunst- und Altertümer-Kabinetts und der Direktion der K. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale (Hrsg.), Bilder aus dem K. Kunst- und Altertumerkabinet und der K. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale, Stuttgart 1889, S. 3–14.

⁴ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, E 14, Bü 1577, Qu. 9.

⁵ Von 1947 bis 2005: Wurtembergisches Landesmuseum Stuttgart.

Heute gehört das Landesmuseum Württemberg zu den großen kulturgeschichtlichen Mehrspartenhäusern Deutschlands und bewahrt wichtige Teile des kulturellen Erbes Württembergs.⁶ Es darf mit seinen umfangreichen, einzigartigen Beständen von mehr als eine Million Objekten als das größte kulturhistorische Museum Baden-Württembergs gelten.

Schausammlungen befinden sich im Stammhaus in Stuttgart, dem Alten Schloss, im Haus der Musik im Fruchtkasten am Schillerplatz und im Römischen Lapidarium im Neuen Schloss. Weitere Präsentationen gibt es im Museum der Alltagskultur, Schloss Waldenbuch, sowie in den Zweigmuseen: Schloss Aulendorf (Schlossmuseum), Schloss Hellenstein/Heidenheim (Museum für Kutschen, Chaisen und Karren), Leinfelden-Echterdingen (Deutsches Spielkartenmuseum), Schloss Ludwigsburg (Mode- und Keramikmuseum) und Domikanermuseum Rottweil (Skulpturen der Sammlung Dursch). Objekte des Landesmuseums Württemberg sind darüber hinaus im Sinne einer dezentralen Kulturpolitik als Leihgaben in einer großen Zahl von Museen des Landes präsent, zum Beispiel die Prunkschlitten im Residenzschloss Urach und eine Auswahl von Zeugnissen zur monastischen Frömmigkeit im Klostermuseum Bad Schussenried.

Wie bei anderen großen Häusern auch sind von den Sammlungsbeständen ca. 95% in derzeit 11 Depots auf insgesamt 7500 m² in Stuttgart und im Land magaziniert. Die deponierten Kulturgüter stellen das große Sacharchiv Württembergs dar. Das Landesmuseum Württemberg ist bestrebt, diese sach- und fachgerecht entsprechend internationalen Standards zu erhalten, um sie für Ausstellungen bereitzustellen und für Forschungszwecke zugänglich zu machen.

Die Sammlungen des Landesmuseums Württemberg in ihrer Gesamtheit sind zentraler Teil des kulturellen Gedächtnisses für den württembergischen Raum. Sie stehen in den Schausammlungen der allgemeinen Öffentlichkeit und gemeinsam mit den Beständen in den Magazinen der Wissenschaft zur Verfügung. Aus ihnen werden Transferleistungen für die Öffentlichkeit generiert.

⁶ Unter Württemberg wird bis zum Ende des 18. Jahrhunderts das Herzogtum Württemberg mit seinen linksrheinischen Besitzungen definiert, seit 1815 das Territorium in den endgültigen Grenzen des Königreichs Württemberg und seit 1973 das Gebiet der Regierungsbezirke Stuttgart und Tübingen, die für den württembergischen Teil des Bundeslandes Baden-Württemberg zuständig sind.

Das Sammlungskonzept des Landesmuseums entspricht den Standards für Museen, die ICOM und der Deutsche Museumsbund 2006 formuliert haben,⁷ und steht im Einklang mit dem 2007 veröffentlichten Leitbild, in dem als Hauptaufgabe des Museums formuliert wird, die Sammlungen „zu bewahren, gezielt auszubauen und zu vermitteln“⁸. Dies beinhaltet sowohl den vollständigen Erhalt der historisch gewachsenen Bestände als auch ihre Ergänzung und Erweiterung, insbesondere auch mit Werken und Zeugnissen der Gegenwart. Ebenso finden die Richtlinien der Provenienzforschung nach den Grundsätzen der Washingtoner Erklärung⁹ und das Kulturgüterückgabegesetz¹⁰ Anwendung.

Zur Geschichte der Sammlungen

Die Bestände des Landesmuseums Württemberg umfassen drei große Sammlungsgruppen: Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte und Volkskunde.

Die Archäologischen Sammlungen

Die Bestände zur Ur- und Frühgeschichte des Landesmuseums sind durchweg Bodenfunde aus dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Württemberg, des nachfolgenden Volksstaates Württemberg und des Bundeslandes Baden-Württemberg mit den Regierungsbezirken Stuttgart und Tübingen. Der mit Gründung des Museums zusammengeführte Grundstock wuchs vor allem mit Ausgrabungen, Erwerbungen, Schenkungen und durch die Übernahme bedeutender Sammlungen, insbesondere der des württembergischen Altertumsvereins 1872.

⁷ Deutscher Museumsbund e. V./ICOM-Deutschland (Hrsg.), Standards für Museen, Kassel/Berlin 2006, S. 15.

⁸ Das Leitbild des Landesmuseums Württemberg. Herausgegeben von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesmuseums Württemberg, Stuttgart 2007, S. 12.

⁹ Grundsätze der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (Washington Principles), 3. 10. 1998: In dieser Erklärung verpflichten sich die 44 Unterzeichnerstaaten, darunter Deutschland, Kunstwerke, die während der Zeit des Nationalsozialismus beschlagnahmt wurden, an die rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben und ungeklärte Provenienzen aufzuklären.

¹⁰ Gesetz zur Ausführung des UNESCO-Übereinkommens vom 14. 11. 1970 über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut und zur Umsetzung der Richtlinie 93/EWG des Rates vom 15. 3. 1993 über die Rückgabe von unrechtmäßig aus dem Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates verbrachten Kulturgütern (Kulturgüterückgabegesetz). Das Gesetz wurde am 18. 5. 2007 vom Bundestag erlassen und trat am 29. 2. 2008 in Kraft.

Bis 1972 standen Denkmalbehörde und Museum unter einer gemeinsamen Direktion. Seit der Trennung hat das Landesmuseum keine Ausgrabungen mehr durchgeführt, sondern sich auf das Bewahren der Grabungsfunde aus den Regierungsbezirken Tübingen und Stuttgart konzentriert. Bis 2002 waren Neuzugänge durch den Grabungsauftrag der Denkmalbehörde bestimmt. Seit der Inbetriebnahme des Zentralen Fundarchivs des Landes Baden-Württemberg in Rastatt 2003 werden die Sammlungen nicht substantiell weiter ausgebaut, sondern durch Dauerleihgaben des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg, dem das Archiv in Rastatt untersteht, ergänzt. Die Bestände sind nunmehr Teil der an mehreren Standorten präsenten staatlichen landesarchäologischen Sammlungen. Altfunde und Sammlungen mit gesicherten Provenienzen werden in Einzelfällen als Ankäufe oder Schenkungen übernommen.


Zu den archäologischen Beständen des Hauses zählen seit den Anfängen auch die aus der Herzoglichen Kunstammer ausgegliederte Sammlungen zur Klassischen Antike, die durch wertvolle Schenkungen wie die des Geheimen Hofrats Dr. von Sieglin sowie Ankäufe erweitert wurden. Die Sammlungen sind grundsätzlich in sich abgeschlossen, die Übernahme von Einzelstücken ist gleichwohl unter Wahrung des Kulturgüterschutzes möglich.

Die Kunst- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen

Die Bestände der Kunst- und Kulturgeschichte stammen aus zahlreichen historisch gewachsenen Sammlungen. Dazu zählt die Kunstammer der Herzöge von Württemberg, die erstmals im ausgehenden 16. Jahrhundert erwähnt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm das Landesmuseum in mehreren Etappen große Teile der Bestände des Stuttgarter Landesgewerbemuseums, zu denen auch das 1848 entstandene „Musterlager“ und die Sammlungen der „Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel“ zählten. Die Sammlungen des Landesgewerbemuseums umfassten regionale und internationale Objekte, die dem Kunsthandwerk und der Industrie des Landes als Vorbild für ihre Produktion dienten. In der kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung finden sich also Bestände mit starkem Bezug zur Landes- und Landeskulturgeschichte ebenso wie Sammlungsteile, die überregional und international ausgerichtet sind.

Die Volkskundlichen Sammlungen

Volkskundliche Objekte gehören seit der Gründung zu den zentralen Sammlungen des Landesmuseums und belegen mit sogenannten Zunftaltertümern sogar die ersten Inventarnummern. Die Volkskunde wurde als eigenständige Abteilung aber erst 1969 aus der hochkulturell orientierten



Kunst- und Kulturgeschichte herausgelöst. Dieser Schritt war wesentlich begründet in der Wandlung von einer als anachronistisch erkannten, auf Volkskunst, Bauern- und Handwerkerkunde beschränkten Sammlungstätigkeit hin zu einer Dokumentation der Alltagskultur breiter Bevölkerungsschichten. Seit den ausgehenden 1970er Jahren wird die Sammelpraxis um lebensweltliche Kontextualisierungen und Dokumentationen sowie um deutliche Gegenwartsbezüge erweitert. Die zur Volkskunde gehörende Landesstelle für Volkskunde in Württemberg bereichert die Sammlungen zur Volkskunde im Landesmuseum mit ihren teilweise bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Dokumentationen und Archiven schriftlicher und fotografischer Art. Sie bietet damit komplementär zu den thematischen Objektsammlungen wichtige kulturhistorische Quellen zur Geschichte der Alltagskultur. Zukünftig wird die Landesstelle ihre Sammeltätigkeit auch um Gegenwartsdokumentationen erweitern.

Erfassung und Publikation

Die Erwerbungen – ob über Ankäufe oder Schenkungen – wie auch die langfristigen Leihgaben sind urkundlich erfasst. Die Übergaben des landesarchäologischen Fundmaterials durch die Denkmalpflege wurden bis 2003 in den Fundberichten des Landes angezeigt.¹¹ Für die Kunst- und Kulturgeschichte und die Volkskunde werden sie in Hauptbücher eingetragen. In der Vergangenheit wurden sie über Nummern-, Sach- und Standortinventare analog in Papierform dokumentiert sowie in Sammlungs- und Ausstellungskatalogen publiziert.

1989 erfolgte erstmals die digitale Objekterfassung eines Bestandes, nämlich des damaligen Saalinventars der Sammlungen zu den Steinzeiten. Teilinventare der Metallzeiten folgten. 1992 begann die digitale Erfassung und Verarbeitung der volkskundlichen Sammlungen. Heute ist diese – wie auch die Verarbeitung und die Bereitstellung von Digitalisaten – für alle Erwerbungen verbindlich. 2007 begann die digitale Nachinventarisierung des Altbestandes.¹² Regeln, Richtlinien und Ziele wurden 2011 in einer Digitalisierungsstrategie niedergelegt. Die Erfassung bildet die Basis für interne wie externe wissenschaftliche und publikumsorientierte Anwendungen.

Das Landesmuseum beteiligt sich mit seinen digitalen Datenbeständen an verschiedenen regionalen und überregionalen Online-Plattformen.¹³ So findet sich seit 2012 auf der Website der Zugang zu einem „Digitalen Katalog“, in dem Sammlungsbestände dem interessierten Nutzer zur Recherche zur Verfügung stehen. Daneben sind bereits ausgewählte Sammlungsbestände, wie etwa die antiken Gläser der Sammlung Wolf, in digitalen Sammlungskatalogen publiziert. Diese Erfassung und Verarbeitung sowie die Bereitstellung von Digitalisaten werden im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten weitergeführt. Sie ersetzt allerdings nicht vollständig die Herausgabe gedruckter Sammlungs- und Ausstellungskataloge.

¹¹ Fundberichte aus Baden-Württemberg, hrsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg bzw. Landesamt für Denkmalpflege.

¹² Insgesamt wurden bis Juni 2014 mit der Objektdatenbank (IMDAS Pro) 85.600 Objekte erfasst. Darunter sind 44.493 archäologische, 35.820 kunst- und kulturhistorische sowie 5.287 volkskundliche Objekte.

¹³ Zum Beispiel: Landeskundliches Informationssystem Baden-Württemberg LEO-BW (www.leo-bw.de); BAM – Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen (www.bam-portal.de). Darüber hinaus stellt das Landesmuseum seine Datenbestände in spezialisierten wissenschaftlichen Datenbanken der Forschung zur Verfügung.

DIE ARCHÄOLOGISCHEN SAMMLUNGEN

Geschichte und Profil

Die Archäologischen Sammlungen umfassen Bodenfunde von der Ur- und Frühgeschichte bis in das Mittelalter. Sie stammen aus dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Württemberg und dem Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen bzw. den rechtlich nachfolgenden Gebietshoheiten. Der im 19. Jahrhundert zusammengeführte Grundstock wuchs vor allem durch eigene Ausgrabungen und jene der Staatlichen Ämter sowie infolge der Zuweisungen der Landesdenkmalpflege, aber auch, gerade zu Beginn, durch Schenkungen und Ankäufe.

In den heutigen Beständen finden sich Objekte von der Altsteinzeit bis in das Hohe Mittelalter nicht nur von regionaler, sondern auch in großem Maße von internationaler Bedeutung. Sie spannen einen kulturhistorischen Bogen über 240 000 Jahre – von singulären Befunden zum Homo erectus in den Travertinen Bad Canstatts bis hin zum mittelalterlichen Landesausbau – und umfassen heute an die 725.000 Objekte.

Zu den archäologischen Beständen des Hauses zählen außerdem seit den Anfängen die teilweise aus sehr wertvollen Schenkungen sowie Ankäufen bestehenden Sammlungen der Klassischen Antike mit rund 4.500 Objekten.

Bereits im Jahr 1583 gelangten erste römische Steindenkmäler in landesherrschaftlichen Besitz und wurden im Stuttgarter Lusthaus aufgestellt. Sie bildeten den Grundstock des heute existierenden Lapidariums als Teil der römerzeitlichen Sammlungen. Die Denkmäler unterstanden zunächst den Antiquaren und Aufsehern der herzoglichen Kunstkammer. 1817 kamen sie unter die Direktion der königlichen öffentlichen Bibliothek. 1886 wurde das römische Lapidarium schließlich in die „Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale“ eingegliedert.

1858 wurde Konrad Dietrich Hassler mit der neu geschaffenen Stelle eines Konservators für Württemberg betraut. Er sah seine Aufgabe jedoch nicht allein im damals üblichen bloßen Aufnehmen und Verzeichnen der Denkmäler, sondern darüber hinaus auch im Erhalt der kunstgeschichtlichen und archäologischen Zeugnisse. So ist es auch seinem Betreiben zu verdanken, dass die „Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale“ 1862 gegründet wurde. Er war erster Vorstand und Denkmalpfleger zwischen 1867 und 1873. Vorwiegend in diese Jahre datiert die Zusammenführung des ur- und frühgeschichtlichen Kernbestandes. Hierunter fallen zuerst Bestände des „Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben“, zu

denen sich 1872 jene des „Württembergischen Alterthumsvereins“ gesellten. Unter diesen sind auch die berühmten frühmittelalterlichen Oberflachter Funde zu nennen. Auch Hasslers eigene bedeutende Privatsammlung floss bereits 1863 in den Grundstock ein. Ebenso zählt diejenige von Eduard Paulus d. Ä. und dessen gleichnamigem Sohn (1837–1907), der 1873 Konservator und Leiter der Altertümersammlung, 1893 gar Vorstand der Staatssammlung wurde, seit 1866 dazu. 1884 wurde dann auch das „Königliche Kunst- und Alterthümerkabinet“ in die Staatssammlung eingegliedert.

Nach Ende des Krieges und mit Gründung des neuen Volksstaates Württemberg wurde 1919 Peter Goessler Leiter der Altertümersammlung, 1920 auch Landeskonservator und damit Leiter des in diesem Jahr gegründeten Landesamts für Denkmalpflege Württemberg. Die erste Schausammlung zur Vor- und Frühgeschichte konnte 1930 im Alten Schloss eröffnet werden. Ein Jahr später machte ein Schlossbrand die Arbeit wieder zunichte. Nach einem Wiederaufbau mit einer neuen Ausstellung brannte 1944 das Alte Schloss komplett aus. Die vor- und frühgeschichtlichen Objekte waren damals aber bereits in Fluchtmagazine überführt und überdauerten das Kriegsgeschehen, so dass schon zu Beginn der 1950er Jahre eine neue Aufstellung erfolgen konnte. Zwischen 1964 und 1989 installierte das Landesmuseum archäologische Zweigmuseen: Limesmuseum Aalen, Römischer Weinkeller Oberriexingen, Dominikanermuseum (Römermuseum) Rottweil und schließlich noch das Federseemuseum Bad Buchau. Hierin kam das Landesmuseum seinen Verpflichtungen im Sinne der dezentralen Kulturpolitik des Landes Baden-Württemberg nach.

Im Zuge der Verwaltungsreform wurden 1972 Denkmalpflege und Museum institutionell und ministeriell getrennt. Gleichzeitig trat zum 1. Januar 1972 das neue Denkmalschutzgesetz in Kraft, in dem das Landesmuseum zum endgültigen Verwalter und Bewahrer der Ausgrabungsfunde aus den Denkmalämtern der Regierungsbezirke Tübingen und Stuttgart bestimmt wurde. In der Regel erhielt es jetzt nach der wissenschaftlichen Primärpublikation alle Objekte von der Altsteinzeit bis ins Hohe Mittelalter. Die Inbetriebnahme des Zentralen Fundarchivs des Landes Baden-Württemberg in Rastatt 2003 beendete diese direkte Zuweisung archäologischer Objekte. Die Aufgabe der Archivierung aller durch Grabungen gehobenen Neufunde wie auch deren Verteilung hat seither das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg inne. Seit dieser Zeit betreut es auch die vom Landesmuseum Württemberg eingerichteten Zweigmuseen.

Ziele

Die Bestände von der Altsteinzeit bis ins Hochmittelalter sind in ihrer Gesamtheit ein bedeutender Teil der staatlichen Sammlungen Baden-Württembergs und gehören zu den großen landesarchäologischen Museumssammlungen in Deutschland.

Nach wie vor werden bedeutende Neufunde als Dauerleihgaben vom Zentralen Fundarchiv des Landes Baden-Württemberg in die Sammlungen integriert und somit der Öffentlichkeit an zentraler Stelle im Land zugänglich gemacht. Große Bedeutung kommt auch weiterhin dem ursprünglichen Sammelauftrag zu, die Objekte vor Untergang, Zersplitterung und Zerstörung zu bewahren. Altfunde und Sammlungen mit gesicherten Provenienzen werden in Einzelfällen als Ankäufe oder Schenkungen übernommen.

Die archäologische Sammlungskonzeption basiert auf der Zusammenarbeit, Vernetzung und wechselseitigen Teilhabe aller mit landesarchäologischen Objekten beschäftigten Institutionen in Forschung und Präsentation. Ein wichtiges Ziel ist also Kooperation mit dem Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg, weiteren Sammlungen im Land und dem Landesamt für Denkmalpflege. Damit wird die Teilhabe aller an der Landesarchäologie Beteiligten und Interessierten gesichert.

Neben den Aufgaben der systematischen wissenschaftlichen Erschließung der Altbestände und der Teilhabe am regen regionalen wie internationalen Leihverkehr sieht sich das Landesmuseum weiterhin in einer ganzheitlichen Verantwortung für die sich ständig vermehrenden archäologischen Überlieferungen zur Landesgeschichte.

Sammlungsgliederung

Die Gliederung der archäologischen Sammlungen folgt der Chronologie und damit den Epochen der südwestdeutschen Ur- und Frühgeschichte. Zusätzlich ergibt sich aus der Verantwortung für die Objekte der Klassischen Archäologie ein zweiter, in sich geschlossener Sammlungsteil.

1. Ur- und Frühgeschichte

- 1.1 Steinzeiten
- 1.2 Bronze- und Eisenzeit
- 1.3 Römerzeit
- 1.4 Franken und Alamannen

2. Klassische Antike


1. Ur- und Frühgeschichte

1.1 Steinzeiten

Geschichte und Profil

Die Steinzeiten umfassen rund 240.000 Objekte aus 240 000 Jahren Menschheitsgeschichte in Württemberg. Zum ganz überwiegenden Teil bestehen sie aus Stein und Feuerstein. Dazu kommen frühe Keramik, Knochen- und Geweihartefakte, in seltenen Fällen Textil- und Holzreste aus Feuchterhaltung. Die Funde stammen sowohl aus Ausgrabungen wie auch aus Aufsammlungen. Sie geben einen guten Überblick zu den hiesigen Kulturen der Steinzeit und spiegeln darüber hinaus die Historie der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Archäologie wider. Die Steinzeiten gliedern sich in drei Epochen:

Das Paläolithikum schließt als Archäologie des Eiszeitalters die Zeit des Neandertalers mit ein. Insbesondere sind dabei die Fundensembles aus Höhlengrabungen in der Großen Grotte bei Blaubeuren und der Heidenschmiede in Heidenheim zu nennen. Weiter beschäftigt sie sich mit der Epoche des Erscheinens des modernen Menschen als eiszeitlicher Jäger und Sammler vor etwas über 40 000 Jahren, dem wir die früheste Kunst der Menschheit verdanken. Bedeutende Fundensembles sind aus dem Geißenklösterle und der Brillenhöhle bei Blaubeuren sowie dem Vogelherd im Lonetal vorhanden, darunter auch der Einzelfund des Löwenköpfchens aus Mammutelfenbein.



Das Mesolithikum beschreibt die Zeit der letzten Jäger und Sammler ab dem Ende der Nacheiszeit bis zu deren Verschwinden vor 7 000 Jahren. Den Schwerpunkt dieser Epoche bilden mehrere hunderttausend kleine und kleinste Feuersteinartefakte, sogenannte Mikrolithen. Sie stammen aus Aufsammlungen im oberschwäbischen Federseebecken, der Umgebung von Stuttgart und deren Randhöhen sowie aus dem Schwäbischem Wald und dem Remstal.

Zum Neolithikum zwischen 5 500 und 2 200 v. Chr. gehört schließlich der umfangreichste, sehr heterogene Bestand. Darunter befinden sich Siedlungsfunde wie auch Grabbeigaben und zahlreiche Lesefunde mit vielen Erstnachweisen von Fundstellen. Schwerpunkte stellen Siedlungsfunde des Alt- und Jungneolithikums dar. Die Sammlungen stammen aus dem gesamten württembergischen Einzugsgebiet und decken alle bekannten Kulturen unseres Raumes ab, wobei das Mittlere Neckarland und Oberschwaben wie auch die Funde vom Goldberg im Nördlinger Ries hervorzuheben sind. Ergänzt werden sie durch einen großen Bestand jungsteinzeitlicher Pfahlbauafunde des Bodenseeraumes aus Aufsammlungen im 19. und 20. Jahrhundert. Bis Anfang der 1990er Jahre wurden Neufunde aus den Zuständigkeitsbereichen der Regierungspräsidien Tübingen und Stuttgart übergeben.

Ziele


Siehe dazu S.13: Die Archäologischen Sammlungen, Ziele.

1.2 Bronze- und Eisenzeit

Geschichte und Profil

Die Sammlungen der Bronze- und Eisenzeit umfassen annähernd 185.000 Objekte aus einem Zeitraum von über zweitausend Jahren (2 200 bis ca. 50 v. Chr.). Den Schwerpunkt bilden Grab-, Hort- und Gewässerfunde sowie Fundstücke aus einer Vielzahl von Siedlungsstellen.

Die Bronzezeit (ca. 2 200 bis 800 v. Chr.) ist einer der faszinierendsten Abschnitte der europäischen Vorgeschichte. Die Herstellung und der Handel mit dem neuen, goldglänzenden Metall führten zu bis dahin nie gekannten Veränderungen im Zusammenleben der



Menschen. Innerhalb von 1 500 Jahren bildeten sich von den Britischen Inseln bis nach Griechenland hierarchisch gegliederte Gesellschaften heraus. Von den Bedürfnissen und der Kunstfertigkeit der bronzezeitlichen Bevölkerung Südwestdeutschlands, von Wagenfahrern, Kriegern und Bronzegießern, zeugt eine überwältigende Anzahl hervorragend gearbeiteter Waffen, Schmuck- und Gebrauchsgegenstände aus Bronze, die uns vor allem in Grabfunden überliefert sind, welchen neben Hort- und Gewässerfunden einen Hauptbestandteil der bronzezeitlichen Sammlungen ausmachen. Gegenstände aus weit entfernt liegenden Regionen sind Indizien eines europaweiten Güteraustausches vor 4 000 Jahren.

Mit seinen überaus reichen Funden aus der Hallstatt- und Latènekultur stellen die Vorrömische Metallzeiten eine der bedeutendsten eisenzeitlichen Sammlungen Europas dar. Die reich verzierte Grabkeramik der Hallstattkultur (800 bis 450 v. Chr.) gehört zu den schönsten Töpfereierzeugnissen der süddeutschen Vorgeschichte. Mit dem „Krieger von Hirschlanden“ und weiteren menschengestaltigen Steinstelen, den Funden von der Heuneburg und den frühkeltischen „Fürstengräbern“ wie dem von Eberdingen-Hochdorf besitzt das Museum die Highlights und Schlüsselfunde der älteren vorrömischen Eisenzeit Mitteleuropas. Auch für die Latènezeit, die klassisch-keltische Zeit (450 bis ca. 50 v. Chr.), verfügen die Sammlungen über einzigartige Spitzenfunde, wie das Grabensemble aus dem Kleinaspergle, den Silberring von Trichtingen oder die hölzernen Tierfiguren aus der spätkeltischen Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen. Eine Vielzahl von Einzel- und Siedlungsfunden machen die eisenzeitlichen Sammlungen darüber hinaus zu einer der entscheidenden Vergleichssammlungen für die europäische Eisenzeit. Die ältesten Sammlungsbestandteile wurden bereits im Jahr 1608 (Asperg) und 1609 (Winterlingen) in die herzogliche Kunstkammer aufgenommen. Bis Anfang der 1990er Jahre wurden Neufunde aus den Regierungspräsidien Tübingen und Stuttgart übergeben.

Ziele

Siehe dazu S.13: Die Archäologischen Sammlungen, Ziele.

1.3 Römerzeit

Geschichte und Profil

Obwohl Südwestdeutschland nur etwas mehr als zwei Jahrhunderte zum Imperium Romanum gehörte, haben die Römer eine Fülle von Zeugnissen hinterlassen, die anschaulich über das Leben am Rande des Reiches informieren. Zu den Beständen zählen rund 1.300 Steindenkmäler bzw. -fragmente; damit verfügt das Landesmuseum nicht nur über eine der größten, sondern auch ältesten Sammlungen ihrer Art in Deutschland.

Der insgesamt 200.000 Objekte umfassende Bestand beinhaltet außerdem bedeutende Fundkomplexe. Sie reichen von den frühesten Zeugnissen aus den Kastellen an der Donau über die zahlreichen Objekte aus den zivilen Siedlungen und Gutshöfen sowie den Kastellen des Neckar-Alb- und des obergermanisch-raetischen Limes bis zu den Funden aus dem spätantiken Kastell Vermania bei Isny.

Die Sammlungen römischer Objekte aus Württemberg geht auf das Jahr 1583 zurück, als der Marbacher Präzeptor Simon Studion mehrere Steindenkmäler Herzog Ludwig schenkte, der sie in seinem neu errichteten Lusthaus aufstellen ließ. Im Jahre 1670 ordnete Herzog Eberhard III. an, alle ausgegrabenen römischen Funde nach Stuttgart abzugeben. Nach und nach wuchsen die Bestände: Im 19. Jahrhundert erfolgten vermehrt Ausgrabungen durch Altertumsvereine und Private sowie vor allem ab den 1860er Jahren die ersten staatlich finanzierten Ausgrabungen. Auch die systematischen archäologischen Untersuchungen der Reichs-Limeskommission entlang des Grenzwalls förderten zahlreiche Funde zutage. Bedeutenden Zuwachs erfuhren die Sammlungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die Ausgrabungen der Denkmalbehörde. Bis Anfang der 1990er Jahre wurden Neufunde aus den Regierungspräsidien Tübingen und Stuttgart übergeben.

Ziele

Siehe dazu S.13: Die Archäologischen Sammlungen, Ziele.

1.4 Franken und Alamannen

Geschichte und Profil

Den Grundstock der aus ca. 100.000 Objekten bestehenden Sammlungen zum Frühen Mittelalter bilden die berühmten Funde aus dem Gräberfeld von Oberflacht, die ab 1846 im Auftrag des Württembergischen Altertumsvereins ausgegraben wurden und 1872 in den Besitz der Altertümersammlung übergingen. Daneben brachte der Eisenbahnbau, bei dem eine ganze Anzahl an germanischen Reihengräberfeldern angeschnitten wurde, weitere wichtige Bestände, so z. B. 1862 aus Bopfingen oder 1867 aus Wurmlingen. Auch durch den Ankauf von privaten Sammlungen – wie z. B. der Sammlung Hassler und der Sammlung Urach – oder durch Funde wie das Helmgrab von Gültlingen konnten die Bestände zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einem Maße aufgestockt werden, dass P. Goessler 1912 feststellte: „Die fränkisch-alamannische Abteilung des Museums ist an kostbarsten Fundstücken die reichste Abteilung“¹⁴. Die wertvollen Funde aus der Zeit zwischen dem 4. und 8. Jahrhundert begründen bis heute den international bedeutsamen Rang der frühmittelalterlichen Sammlungen des Landesmuseums.

Während im 19. und frühen 20. Jahrhundert die Funde meist im Zuge von Baumaßnahmen zutage traten und in der Regel nur tumultuarisch geborgen wurden, fanden ab etwa den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts vergleichsweise systematische Ausgrabungen statt, bei denen die Gräberfelder häufig vollständig dokumentiert wurden. Der Bauboom nach dem Zweiten Weltkrieg und die damit verbundenen wissenschaftlichen Ausgrabungen der Denkmalbehörde ließen die Bestände nochmals kräftig anwachsen. Bis Anfang der 1990er Jahre wurden Neufunde aus den Regierungspräsidien Tübingen und Stuttgart übergeben.

Die Bestände aus der Zeit der Franken und Alamannen werden ergänzt durch Bodenfunde des Hohen und Späten Mittelalters. Hier handelt es sich in der Mehrzahl um Siedlungske-

¹⁴ Peter Goessler, Die Königliche Altertümersammlung in Stuttgart und ihr archäologischer Bestand von 1862–1912, in: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Königlichen Altertümersammlung in Stuttgart, a.a.O., 1912, S. 3–16.

ramik aus verschiedenen Stadtkerngrabungen. Besonders zu erwähnen ist die Sammlung Bizer. Ihre ca. 20.000 Objekte stammen aus Oberflächenaufsammlungen an Burgen der westlichen Schwäbischen Alb und decken einen Zeitraum von etwa dem 10. bis zum 16. Jahrhundert ab.

Ziele

Siehe dazu S. 13: Die Archäologischen Sammlungen, Ziele.

Ein Beispiel für den Erwerb eines herausragenden Fundkomplexes mit gesicherter Provenienz ist der 2014 getätigte Ankauf des Grabensembles von Gammertingen mit seinem vergoldeten Spangenhelm, das sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts im Eigentum des Hauses Hohenzollern befand.


2. Klassische Antike

Geschichte und Profil

Die Antikensammlungen umfassen rund 4.500 Objekte aus dem Mittelmeerraum vom 16. vorchristlichen Jahrhundert bis in die Spätantike. Das Spektrum reicht von der Bronzezeit über die Blütezeit Griechenlands und die Etrusker bis zum Imperium Romanum. Zu den Beständen zählen auch über 600 Aegyptiaca, die sich als Dauerleihgaben an der Universität Tübingen befinden.

Die Anfänge der Sammlungen zur Antike gehen auf die Kunstkammer der Herzöge von Württemberg zurück. Im 19. Jahrhundert gingen verschiedene Privatsammlungen, darunter zahlreiche Vasen, in die Altertümersammlung über. Dieser alte Bestand ist aufgrund der kriegsbedingten Zerstörung des Inventars und der Aufzeichnungen zur Entstehung nur unzureichend zu fassen.

Im Jahre 1902 wurden von den Königlich Preußischen Museen Berlin Dubletten der ehemaligen Sammlung Heinrich Schliemanns übernommen, die für die in Troja gefundene Keramik als exemplarisch gelten konnten. 1906 schenkte Ernst von Sieglin hellenistisch-römische Kunstwerke aus den von ihm in Ägypten finanzierten Grabungen König Wilhelm II. von



Württemberg, der sie wiederum 1907 dem Museum überantwortete. Noch heute bilden diese – darunter Marmorbildnisse, Mumienporträts, Bronzen und Terrakotten höchster Qualität – einen Schwerpunkt der Antikensammlungen. Im Jahre 1959 wurde der Bestand antiker Bronzen mit dem Erwerb der Sammlung von Heinrich Scheufelen (ehemals fürstlich waldeckischer Besitz) beachtlich vergrößert. Mit dieser Erwerbung begann ein systematischer Ausbau, der mit gezielten Ankäufen in den 1960ern und 1970ern fortgesetzt wurde. Der Ankauf von Porträts römischer Kaiser, Marmorplastiken und Vasen erweiterte den Bestand, ebenso wie der von Fresken aus einer Villa am Fuße des Vesuvs im Jahre 1983. Mit den antiken Gläsern des Sammlers Ernesto Wolf nennt das Landesmuseum seit 1997/8 bzw. 2003 schließlich eine der bedeutendsten Glaskollektionen der Welt sein Eigen.

Ziele

Die Sammlungen sind grundsätzlich in sich abgeschlossen, die Übernahme von Einzelstücken ist gleichwohl unter Wahrung des Kulturgüterschutzes möglich.

DIE KUNST- UND KULTURGESCHICHTLICHEN SAMMLUNGEN

Geschichte und Profil

Die Kunst- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen umfassen ca. 207.000 Objekte aus der Zeit vom 8. Jahrhundert bis in die Gegenwart mit zwei Sammlungsschwerpunkten. So finden sich zum einen solche Objekte, die einen starken historischen Bezug zum Land Württemberg haben, zum anderen überregional und international ausgerichtete Kollektionen.

Die Ersteren sammelten die Vorgängerinstitutionen des heutigen Museums, die sich der Geschichte des Landes verpflichtet fühlten. Dieser Sammlungsteil ist durch Neuankäufe in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen und hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg fast verdoppelt. Dazu zählen hochbedeutende Objekte wie Meisterwerke von Tilman Riemenschneider, Leonhard Kern, Philipp Matthäus Hahn, Franz Xaver Winterhalter und Bernhard Pankok.

Den zweiten großen Sammlungsteil bilden Objekte von überregionaler, international ausgerichteter Bedeutung. Eine Vielzahl dieser Werke stammt aus dem 1848 entstandenen „Musterlager“ und der „Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel“, die beide im Landesgewerbeamt aufgegangen sind. Dessen Sammlungen dienten als Vorbilder für Kunsthandwerk, Handwerk und die Industrie. Auch dieser Bereich konnte durch Neuankäufe in den letzten Jahrzehnten beträchtlich erweitert werden.

Die Kollektionen der Kunst- und Kulturgeschichte zählen zu den großen kulturgeschichtlichen Sammlungen in Deutschland. In den meisten Bereichen nehmen sie eine führende Stellung in Baden-Württemberg ein. In einigen zählen die in Stuttgart bewahrten Objekte sogar zu den herausragenden Sammlungen in Deutschland oder haben den Status von Referenzsammlungen. Dies gilt z.B. für die Textil- und Kostümsammlungen, die spätmittelalterliche schwäbische Plastik, die Erzeugnisse der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, die Renaissance-Uhren oder die Münzen und Medaillen der württembergischen Herrscher.

Ziele

Sowohl die landeskundlich-kulturgeschichtlichen als auch die international ausgerichteten Sammlungen sollen ausgebaut werden. Dabei gilt es, einige Bereiche, wie z.B. die Textil- oder die Designsammlungen, an die Gegenwart aufschließen zu lassen, also bestehende Sammlungslücken für die jüngere Vergangenheit zu füllen. Der landeskundlich orientierte Bestand bildet bislang vor allem die Geschichte des Herrscherhauses und der Residenzstadt Stuttgart ab. Zukünftig

sollen verstärkt das Bürgertum und die neuwürttembergischen Landesteile wie Hohenlohe und Oberschwaben mit Objekten dokumentiert werden.

Sammlungsgliederung

Die Kunst- und Kulturgeschichtlichen Sammlungen sind nach Sachgruppen gegliedert.

- 1. Design**
- 2. Grafik**
- 3. Kostüme, Textilien, moderne Textilkunst**
- 4. Kunsthandwerk**
- 5. Kunstkammer und Kronschatz**
- 6. Malerei**
- 7. Möbel**
- 8. Münzkabinett**
- 9. Musikinstrumente**
- 10. Schlitten**
- 11. Skulptur und Plastik**
- 12. Spielzeug**
- 13. Uhren und wissenschaftliche Instrumente**
- 14. Waffen und Militaria**

1. Design

Geschichte und Profil

Zu diesen Sammlungen zählen rund 2.300 Objekte, die sich auf das Produktdesign mit ca. 500 bzw. auf unterschiedlichste Materialien (u. a. Kunststoff, Metall, Glas) mit ca. 1.800 Stücken verteilen. Die Übergänge zwischen Kunsthandwerk und Design sind fließend, da sich der Begriff Design erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts durchsetzte. Der Schwerpunkt des Bestands liegt bei württembergischen Herstellern und auf Gestaltern mit Bezug zum Land.

Ziele

Aussagekräftige Objekte von zeitgenössischen, in Württemberg tätigen Gestaltern werden doku-

mentiert und gegebenenfalls in besonderen Einzelfällen mit Nachlässen aufgenommen. Kooperationen u.a. mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und den Hochschulen für Gestaltung in Württemberg sowie dem Design Center Stuttgart sind angestrebt.

2. Grafik

Geschichte und Profil

Die Sammlungen von Arbeiten auf Papier – Zeichnungen und Werke der Druckgrafik – gliedern sich in drei Bereiche. Dabei handelt es sich um die 1.200 Pläne – vor allem der württembergischen Schlösser –, die dem Landesmuseum in den 1950er Jahren zugewiesen wurden. Weiterhin gehören dazu rund 200 gezeichnete und gedruckte Porträts, insbesondere württembergischer Personen, die in den letzten Jahrzehnten erworben wurden. Diese grafischen Bildnisse ergänzen die Porträts der Gemäldesammlungen. Den dritten Bereich bilden 1.100 Objekte „Kunst aus und auf Papier“. Hierbei handelt es sich überwiegend um abgeschlossene Nachlässe von Künstlern und Entwerfern des frühen 20. Jahrhunderts. Die Grafiksammlungen bewahren konservatorisch besonders anspruchsvolle Arbeiten und werden vor allem deshalb als Studiensammlungen geführt.


Ziele

Innerhalb der bestehenden Sammlungsgrenzen – Pläne und Ansichten der württembergischen Schlösser/Porträts württembergischer Personen – sind Ergänzungen in Abstimmung mit der Grafischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart wünschenswert.

3. Kostüme, Textilien, moderne Textilkunst

Geschichte und Profil

Die Kostüm- und Textilsammlungen umfassen rund 20.000 Objekte vom 4. bis zum 21. Jahrhundert. Damit zählen sie zu den zehn wichtigsten in Deutschland. Wichtige Bereiche sind zum einen städtische Kleidung und Accessoires der historisch gesehen eher oberen Gesellschaftsschichten, zum anderen textile Erzeugnisse im weitesten Sinn, zu denen auch der Bereich der modernen Textilkunst zählt. Hinzu kommen Objekte, die im Zusammenhang mit Entwurf, Herstellung,



Vertrieb und der Dokumentation von Kostümen und Textilien stehen. Die Bestände stammen, in ganz unterschiedlicher Verdichtung, aus Württemberg, Deutschland und anderen europäischen Ländern. Aber auch Außereuropäisches – wie osmanische Gewebe, afrikanische Raffia-Textilien, japanische Katagami und anderes – ist vertreten.

Ziele

Es ist wichtig, die Kostüm- und Textilsammlungen weiter auszubauen, d.h. um den aktuellen Bezug nicht zu verlieren, auf allen Gebieten auch Zeitgenössisches zu sammeln und damit den Anschluss der Bestände insgesamt an die Gegenwart zu erreichen. Um dem hohen Niveau und der überregionalen Bedeutung der Sammlungen gerecht zu werden, soll der Schwerpunkt der Erwerbungen zwar auf Württemberg liegen, die hiesige Entwicklung aber in einen internationalen Kontext gestellt werden. Konkret heißt das, kultur-, mode- und textilgeschichtliche Leitobjekte – wie z. B. einen Reifrock des 18. Jahrhunderts, ein Kleid im New Look von Dior, Punkmode von Vivienne Westwood, bizarre Seiden aus Frankreich oder Druckstoffe von Marimekko – als stilgeschichtliche Orientierungspunkte aufzunehmen. Bei dem Großteil der Erwerbungen ist die württembergische Provenienz – Hersteller, Trägerinnen und Träger – ausschlaggebend. Im Unterschied zu den Sammlungen der Volkskunde wird der Schwerpunkt weiterhin eher auf Haute Couture bzw. auf Kostümen liegen, die ihres Entwurfs und ihrer Materialästhetik wegen von Bedeutung für die Kunst- und Kulturgeschichte sind oder von gesellschaftlich relevanten Personen zu repräsentativen Zwecken getragen wurden.

4. Kunsthandwerk

Geschichte und Profil

Diese Sammlungen mit ihren gut 28.300 Objekten veränderten ihren Charakter durch die Übernahme der Bestände des Landesgewerbeamts im Jahr 1968 grundlegend. Es kam nicht nur zu einer zahlenmäßigen Verdoppelung, sondern auch zu einem mengenmäßigen Übergewicht der überregionalen gegenüber den württembergischen Produkten wie jenen von WMF aus Geislingen/Steige, Bruckmann aus Heilbronn oder Eduard Foehr aus Stuttgart. Für den Ruf des Landesmuseums innerhalb Deutschlands und auch international sind die sehr qualitätvollen Sammlungen des Landesgewerbeamts wesentlich. Zu diesen Beständen gehören auch eine Mustersammlung mit Vorbildcharakter und die national einzigartige „Sammlung der Geschmacksverirrungen“ mit

Beispielen für schlechte Produktgestaltung. Bemerkenswert sind weiterhin Nachlässe von Künstlern der Kunstgewerbeschule Stuttgart, wie Bernhard Pankok und Paul Haustein, sowie von Stuttgarter oder württembergischen Firmen.

Von besonderer Bedeutung ist der Keramikbestand mit Steinzeug, Majolika, Fayence, Porzellan und Steingut. Er gibt einen guten Überblick vom Mittelalter bis zur Gegenwart, landesgeschichtliche Akzente werden durch den mit 2.200 Objekten weltweit größten Bestand an Ludwigsburger Porzellan sowie Herzog Carl Eugens Sammlung italienischer Majolika gesetzt. Das Kunstschaffen in sechs europäischen Ländern wiederum spiegeln Unikat-Keramiken seit 1950 wider.

Durch den Ankauf der Sammlung Ernesto Wolf 1991 entstand eine Glassammlung von internationalem Rang, die gekennzeichnet ist durch einen annähernd lückenlosen Überblick über die Geschichte hochwertiger Glaserzeugnisse der Neuzeit.

Ziele

Für das Kunsthandwerk vom Mittelalter bis zum Biedermeier sind nur punktuelle Erweiterungen geplant. Die Sammlung der modernen Keramik soll – in Abstimmung mit dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe – fortgeführt werden. Für das moderne Glas wird versucht, die existierende Sammlung um die für Stuttgart wichtige Schule von Wilhelm von Eiff zu ergänzen. Zeitgenössisches Kunsthandwerk wird weiterhin nur ausgewählt in Einzelstücken erworben.

5. Kunstkammer und Kronschatz

Geschichte und Profil

Die Kunstkammer der Herzöge von Württemberg

Die Bestände der Kunstkammer bilden einen Sammlungskern des Landesmuseums Württemberg. Ihre früheste Erwähnung 1596 fällt in die Regierungszeit von Herzog Friedrich I. Der größte Teil der Bestände wurde in den Jahren nach dem Dreißigjährigen Krieg angelegt. Dieser historische Sammlungskomplex ist von höchster landesgeschichtlicher Bedeutung. Mit ihren vielfältigen Objekten der Kunst, Natur und Geschichte, auch aus anderen Teilen der damals bekannten Welt, aus Kunst, spiegelt sie die Weltanschauung der damaligen Zeit, die Bedeutung des Hofes und zeugt von den weit gespannten Interessen der württembergischen Herzöge.

Nach jetziger Kenntnis haben sich rund 1.300 Stücke sowie über 2.000 Münzen und mehr als 600 Gemmen erhalten.

Der Kronschatz

Ein weiterer Bestand von herausragender landeshistorischer Bedeutung ist der württembergische Kronschatz, der nach dem Ende der Monarchie in Landesbesitz übergang. Er umfasst zehn Objekte, darunter die Krone der württembergischen Könige.

Ziele

Da es sich um geschlossene historische Bestände handelt, sind keine Neuerwerbungen geplant.

6. Malerei

Geschichte und Profil

Die Gemäldesammlungen des Landesmuseums Württemberg umfassen rund 2.350 Objekte. Zu ihnen zählen gut 100 mittelalterliche Werke, etwa 2.100 aus der Zeit nach 1530 sowie 150 Glasmalereien. Der überwiegende Teil hat einen engen Bezug zur Geschichte Württembergs, stammt aus dem Land oder wurde von württembergischen Künstlern gefertigt. Die mittelalterlichen Gemälde gehörten ursprünglich – wie auch die Skulpturen (vgl. Sammlungsgruppe 11) – zur Ausstattung von Kirchen und Klöstern auf dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Württemberg. Mit der Säkularisation kamen sie zunächst in Privatsammlungen und aus diesen dann in die „Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale“. Die nachmittelalterlichen Gemälde sind zum überwiegenden Teil Porträts, vor allem Mitglieder des Hauses Württemberg, Adelige und Hofkünstler darstellend.

Ziele

Ein Ausbau der Sammlungen ist in allen Bereichen wünschenswert. Zukünftig sollen vor allem Historienbilder, Porträts von Bürgern und Bürgerinnen sowie Gemälde aus Neuwürttemberg erworben werden. Ankäufe sind mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg, der Staatsgalerie Stuttgart und dem hiesigen Stadtmuseum abzustimmen.

7. Möbel

Geschichte und Profil

Die Sammlungen umfassen rund 700 Möbel, von denen etwa 500 in der Zeit vor 1800 und 200 im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden sind. Der eine, größere Teil dieser Sammlungen stammt aus den Beständen des ehemaligen Landesgewerbemuseums und hat keinen landeskundlichen Bezug. Der zweite Teil besteht vor allem aus Mobiliar, das ursprünglich in altwürttembergischen Residenzen stand. Auch Möbel aus Schlössern anderer Fürstenhäuser, etwa der Hohenlohe, wurden für deren Ausstattung angekauft. Erst nach der Ablösung der Verantwortung des Landesmuseums für die Staatlichen Schlösser 1990 wurde es notwendig, neuwürttembergische Objekte für den eigenen Bestand zu erwerben. Zu den Möbeln aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert zählen solche für Weltausstellungen, des französischen Jugendstils und Art déco sowie Produkte der Stuttgarter Kunstgewerbeschule und Exponate für die Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“ 1927.


Ziele

Die Sammlungen wurden in den letzten Jahrzehnten lediglich um Möbel erweitert, die einen Bezug insbesondere zum altwürttembergischen Landesteil haben. Heute zählen deshalb Stücke aus Neuwürttemberg – etwa aus Hohenlohe und Oberschwaben – zu den Desideraten. Die Erwerbstätigkeit sollte sich künftig auf Arbeiten aus diesen Landesteilen konzentrieren. Zudem sollten Möbel aus dem bürgerlichen Milieu in den Fokus genommen werden. Neuerwerbungen – vor allem aus höfischem Kontext – sind mit den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg abzustimmen.

8. Münzkabinett

Geschichte und Profil

Die Anfänge des Stuttgarter Münzkabinetts reichen bis ins späte 15. Jahrhundert zurück. Die Bestände aus dieser Zeit gingen jedoch während des Dreißigjährigen Krieges verloren. Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Sammlung neu gegründet und durch Übernahme von Beständen der Nebenlinien Württemberg-Neuenstadt und Württemberg-Oels erweitert. Im 20. Jahrhundert konnte die Bestände stark ausgebaut werden. Heute zählt das Stuttgarter Kabi-



nett mit rund 110.000 Objekten zu den bedeutenden deutschen Münzkabinetten. Es umfasst vor allem Münzen, Medaillen und Marken, aber auch Prägwerkzeuge, Papiergeld, ca. 700 Siegelstempel und -abgüsse, etwa 450 Kameen und Gemmen sowie rund 200 Orden und Ehrenzeichen.

Der Schwerpunkt mit einem Drittel des Bestandes liegt auf Münzen und Medaillen, die auf württembergischen Gebiet geprägt oder gefunden wurden, darunter die größte Sammlung von Münzen und Medaillen der württembergischen Grafen, Herzöge und Könige. Daneben gibt es eine umfangreiche Sammlung von Geprägten der geistlichen und weltlichen Münzherrschaften des Mittelalters und der Neuzeit. Zu diesem Bereich gehören auch Medaillen auf württembergische Personen und Ereignisse sowie württembergisches Notgeld aus den Jahren von 1917 bis 1923. Für diese Bestände hat das Münzkabinett im Landesmuseum Württemberg den Status einer Referenzsammlung.

Neben diesen Stücken gibt es bedeutende Zeugnisse aus der Völkerwanderungszeit, aus dem deutschen und europäischen Mittelalter sowie aus der griechischen und römischen Epoche. Die Sammlungen sind räumlich und zeitlich breit aufgestellt. Sie umfassen Gepräge aus der ganzen Welt und von der Antike bis zur zeitgenössischen Münz- und Medaillenproduktion.


Ziele

Die Sammlungen sollten in ihren Stärken und vor allem mit Landesbezug ausgebaut werden. Dazu sollte auch die zeitgenössische baden-württembergische Medaillenkunst gehören.

9. Musikinstrumente

Geschichte und Profil

Die Sammlungen bestehen aus rund 1.150 Objekten. Dies sind 400 Musikinstrumente, 400 historische Didaktikmodelle sowie 350 Notenrollen und Walzen. Als einzige Einrichtung in Baden-Württemberg bieten sie damit einen umfassenden Überblick über Instrumentengattungen und ihrer Entwicklung von der handwerklichen Einzelfertigung bis zur maschinellen Serienproduktion. Vor allem der Bestand an historischen Tasteninstrumenten ist vorzüglich, er stammt zum großen Teil aus dem Landesgewerbemuseum. Diese für die Dokumentation der Württembergischen Klavier- und Harmoniumfabrikation einzigartige Sammlung wurde systematisch erweitert. Zur



Einrichtung der ständigen Präsentation (Eröffnung 1993) wurden zusätzlich Konvolute von historischen Blech- und Holzblasinstrumenten sowie einige herausragende Tasteninstrumente internationaler Hersteller erworben. Die Stuttgarter Klavierproduktion ist umfassend belegt sowohl mit Erzeugnissen der Firma Schiedmayer als auch mit Beispielinstrumenten weiterer Unternehmen wie Pfeiffer oder Klinckerfuß.

Ziele

Es soll künftig darum gehen, die Stärken der Sammlungen auszubauen und Lücken – auch mit Belegstücken für internationale Entwicklungen – zu schließen. Dies beinhaltet auch den Erwerb von neueren und zeitgenössischen Instrumenten. Einen neuen Schwerpunkt sollen Zeugnisse der lebendigen und alltäglichen Musikkultur bilden, zu denen neben Instrumenten auch bildliche, biografische und kunsthandwerkliche Zeugnisse der Musikgeschichte und Aufführungspraxis gehören. Dies schließt auch Musikinstrumente ein, die den interkulturellen Austausch und das darauf beruhende Werden der europäischen und regionalen Klangwelt dokumentieren. Spielbare Instrumente sollen in diesem Zustand erhalten und behutsam für Konzerte und Tonaufnahmen genutzt werden. Referenzobjekte für Forschungen und Nachbauten sollen der Fachwelt zur Verfügung stehen.

10. Schlitten

Geschichte und Profil

Das Landesmuseum Württemberg besitzt mit 25 Objekten die weltweit größte Sammlung mit herausragenden Beispielen barocker Schlittenkunst. Die eindrucksvollen Gefährte, die zwischen 1630 und 1816 entstanden, stammen zum überwiegenden Teil aus dem Besitz der Herzöge von Württemberg. Sie stellen eine wertvolle Quelle dar, um sich ein Bild von der Fest- und Repräsentationskultur am württembergischen Hof im Absolutismus zu machen. Ergänzt wird dieser Bestand durch rund 170 Pferdegeschirre mit Sätteln und Zubehör gleicher Zeitstellung.

Ziele

Die Sammlung soll lediglich im Einzelfall ergänzt werden.

11. Skulptur und Plastik

Geschichte und Profil

Von den rund 1.500 Skulpturen und Plastiken stammen rund 600 aus dem Mittelalter, etwa 800 aus der Frühen Neuzeit und 20 aus den Jahren nach 1840.

Die mittelalterlichen Skulpturen und die rund 300 großplastischen Werke aus der Zeit des Barock und des Klassizismus standen ursprünglich in Kirchen auf dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Württemberg. Mit der Säkularisation kamen viele zunächst in private Hände und von dort in die Vorgängerinstitutionen des heutigen Landesmuseums Württemberg. Die Sammlung mittelalterlicher Skulpturen ist die größten ihrer Art in Baden-Württemberg mit einem Schwerpunkt auf der Ulmer Spätgotik. Ihre Bedeutung liegt – neben der herausragenden Qualität einzelner Stücke – in der gesicherten Provenienz fast aller Objekte.

Die Sammlung der barocken und klassizistischen Kleinplastik mit etwa 500 Objekten hat während der letzten Jahrzehnte durch Ankäufe – insbesondere von Werken wichtiger süddeutscher und alpenländischer Künstler – an Bedeutung gewonnen. Skulpturen aus der Zeit nach 1840 sind bislang kaum gesammelt worden, erwähnenswert sind einige Ausstattungsstücke bedeutender Stuttgarter Bauten.

Ziele

Die Sammlungen sollen um Arbeiten mit regionalem Bezug oder um Referenzstücke erweitert werden, die das überregionale Umfeld exemplarisch verdeutlichen. Besondere Desiderate sind die bislang kaum vertretenen romanischen Werke aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Württembergische Skulpturen vom Historismus bis in die Gegenwart werden bislang von keinem hiesigen Museum systematisch gesammelt. Hier sollte gemeinsam mit der Staatsgalerie Stuttgart, Kunstmuseum Stuttgart und dem Stadtmuseum Stuttgart ein Sammelkonzept entwickelt werden.

12. Spielzeug

Geschichte und Profil

Der Sammlungsbereich umfasst rund 31.000 Objekte mit 6.000 Spielzeugen, 20.000 Zinnfiguren sowie 5.000 Spielkartensets und Zubehör. Bereits im Landesgewerbemuseum wurde in beschränktem Maße Spielzeug gesammelt, darunter ein umfangreicher Bestand an künstlerisch wertvollem Spielzeug und Reformspielzeug aus den 1920er Jahren sowie einige Puppenstuben. Vor allem die Sammlung von Puppenstuben wurde nach 1945 erheblich ausgebaut.

Der Sammlungsbestand von technischem Spielzeug aus dem Landesgewerbemuseum wurde – vor allem mit dem Schwerpunkt Blechspielzeug bzw. Eisenbahnspielzeug – wesentlich erweitert. Hinzu kam in jüngerer Zeit die Anlage einer Sammlung naturwissenschaftlich-technischen Lehrspielzeugs für Kinder. Diese Bestände weisen neben überregionalen auch wichtige württembergische Hersteller auf.

Der umfangreiche Bestand an Zinnfiguren Nürnberger Herkunft, der aus dem Landesgewerbeamt übernommen wurde, wird nicht weiter ausgebaut. Dasselbe gilt derzeit für die Spielkartensammlung.

Ziele

Es ist erstrebenswert, die Lücken der historischen Sammlungen zu schließen. Für wichtige Bereiche sollen sich künftig neuere und aktuelle Entwicklung in der Spielzeugproduktion widerspiegeln. Geplant ist deshalb, hochklassige Unikate oder kleine Serien zu erwerben, vor allem künstlerisches Spielzeug (z. B. mit dem württembergischen Design-Preis ausgezeichnete Beispiele) und Reformspielzeug, vorzugsweise württembergischer Hersteller.

Weiterhin sollten württembergische Firmen – wie Ravensburger, Steiff oder Schleich – mit einzelnen Produkten in den Sammlungen vertreten sein. Der Bereich der immer wichtigeren Spiele und ihrer Geräte werden nicht systematisch, sondern nur beispielhaft zu sammeln sein. Erwerbungen sind mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg, dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe sowie – auf den Gebieten des technischen und medialen Spielzeugs – mit dem Technoseum in Mannheim und dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe abzustimmen.

13. Uhren und wissenschaftliche Instrumente

Geschichte und Profil

Die Uhrensammlungen mit insgesamt rund 700 Objekten stammen in wesentlichen Teilen aus dem Landesgewerbemuseum und stehen somit in der Tradition internationaler Vorbildersammlungen. Hinzu kommen etwa 300 ergänzende Teile wie Taschenuhrenständer, Uhrenschlüssel und Uhrmacherwerkzeuge. Die 300 wissenschaftlichen Instrumente waren zu einem Gutteil Bestand der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg sowie Besitz der Fürsten zu Fürstenberg, Donaueschingen.

Die Uhrensammlungen sind von herausragender Qualität und vor allem im Bereich der Renaissance-Uhren von internationaler Bedeutung. Die Bestände ermöglichen einen nahezu lückenlosen Überblick über sämtliche Typen von Elementar- und Räderuhren einschließlich diverser technischer Sonderformen. Prominent vertreten sind zwei wichtige Uhrmacher aus Württemberg: Johann Sayller und Philipp Matthäus Hahn. Für Letzteren verfügt das Landesmuseum über die Grundlagen einer Referenzsammlung.

Zu den wissenschaftlichen Instrumenten zählen vor allem Winkelmessinstrumente, optische Instrumente und Rechengeräte. Unter anderem bei den Geräten der um 1600 am Prager Hof arbeitenden Instrumentenbauer Erasmus Habermel und Christoph Schissler, handelt es sich um herausragende Artefakte. Von singulärer Bedeutung sind auch die Rechenmaschine von Philipp Matthäus Hahn, astronomische Instrumente des Fürstprobstes von Ellwangen und die Globen aus dem Kloster Salem.

Ziele

Für beide Sammlungsteile sollten gegebene Stärken ausgebaut sowie neuere und zeitgenössische Entwicklungen berücksichtigt werden. Bei Erwerbungen im Bereich der Uhren wäre der Fokus vermehrt auf württembergische Uhrmacher und auf Innovationen der Uhrentechnik – auch im internationalen Rahmen – zu legen. Für die wissenschaftlichen Instrumente sind ebenfalls verstärkt württembergische Hersteller in den Blick zu nehmen. Zur Präsentation kulturgeschichtlicher Zusammenhänge ist das Bilden von thematischen Gruppen unter Berücksichtigung auch von Büchern, Porträts, Grafiken wünschenswert. Erwerbungen müssen mit dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe, dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg, dem Technoseum Mannheim, dem

Deutschen Uhrenmuseum Furtwangen und dem Uhrenindustriemuseum Villingen abgestimmt werden.

14. Waffen und Militaria

Geschichte und Profil

Die Sammlungen der Waffen und Militaria stammen aus mehreren Kollektionen: aus der Rüst- und der Kunstkammer der württembergischen Herzöge, aus der königlichen Gewehrhammer, aus der königlichen Militariasammlung in Friedrichshafen, aus dem Landesarmeemuseum und aus dem Landesgewerbemuseum. In den 1960er Jahren wurde ein beträchtlicher Teil der Bestände an das Wehrgeschichtliche Museum in Rastatt abgegeben.

Die Sammlungen sind räumlich und zeitlich klar eingegrenzt. Geografisch liegt der Schwerpunkt auf dem deutschen Südwesten, insbesondere auf Württemberg. Die Bestände umfassen einen Zeitraum vom 16. bis in das frühe 20. Jahrhundert. Es wurden keine Objekte gesammelt, die nach dem Ende des Königreichs entstanden. Die Waffensammlungen umfassen 250 Schusswaffen, vor allem für die Jagd, 500 Harnische, Rüstungsteile und Helme, rund 500 Blankwaffen und etwa 1.000 kleinere Objekte und Bodenfunde. Zum Bestand der Militaria zählen etwa 100 Uniformen, 100 militärische Kopfbedeckungen, 250 Blatt Militärgrafiken, 30 Gemälde, 200 Fahnen und das 620 Teile umfassende Offizierssilber des Grenadierregiments „Königin Olga“.

Ziele

Die Sammlungen sollen im bereits bestehenden räumlichen und zeitlichen Rahmen erweitert werden. Insbesondere ist geplant, die Sozialgeschichte des Militärs – wie z. B. die Reservistenkultur im Deutschen Kaiserreich – stärker zu berücksichtigen.

DIE VOLKSKUNDLICHEN SAMMLUNGEN

Geschichte und Profil

Objekte der Volkskundlichen Sammlungen gehören zu den allerersten Erwerbungen des Landesmuseums. Zunftgegenstände, sogenannte Zunftaltertümer, wurden nach der Aufhebung der Zünfte in Württemberg 1862 als Vaterländische Altertümer aufgenommen. Sie waren über lange Zeit an der sächlichen Dokumentation von abgängigem Handwerk und bäuerlich-ländlichen Kulturformen orientiert. Das änderte sich grundlegend erst mit der Verleihung des Status einer eigenen wissenschaftlichen Abteilung 1969. Seither gilt für die Volkskunde, dass sie Alltagskultur im Sinne der Kultur und Lebensweise breiter Bevölkerungsschichten, der großen Verbreitung bzw. der zeittypischen Popularität und Moden in Objekten mit entsprechender Aussagekraft dokumentiert und im Museum der Alltagskultur präsentiert.

Obwohl seit je Bestandteil der Kernsammlungen des Hauses, wurden die volkskundlichen Bestände erst 1939 im Neuen Schloss in thematisch geschlossenen Einheiten mit wichtigen Teilen ausgestellt. Diese Ausstellungen fielen den Bombenangriffen auf Stuttgart 1944 zum Opfer, ein Großteil der nach Lorch ausgelagerten Depotbestände dann den Kriegs- bzw. Nachkriegswirren. Parallel zum Wiederaufbau der Sammlungen erschienen in den 1960er Jahren die ersten Monografien zu Möbeln, Gebäckmodellen, oberschwäbischen Weihnachtskrippen und Wechselformen der Tracht.

Der Gesamtbestand der volkskundlichen Objekte beläuft sich mittlerweile auf etwa 77.000 Positionen. Da sich unter den Erwerbspositionen eine größere Anzahl von nicht in Einzelnummern aufgelösten Konvoluten und Ensembles befindet, kann der Gesamtumfang an Einzelstücken auf 100.000 Stücke nur geschätzt werden. Zum Teil aufgrund ihrer Herstellung, grundsätzlich aber aufgrund ihrer tatsächlichen Verwendung im württembergischen Raum dokumentieren sie in herausragender Weise die Geschichte der Alltagskultur des Landes im 19. und 20. Jahrhundert.

Die Volkskundlichen Sammlungen zählen zu den großen ihrer Art in Deutschland. Zwar sind beispielsweise jene zu historischer Volkskunst und Trachten im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und im Bayerischen Nationalmuseum München von größerer historischer Tiefe und die grafischen Bestände des Museums Europäischer Kulturen Berlin umfangreicher. Doch es gibt keine öffentliche Sammlung zur Volkskunde/Alltagskultur in Deutschland, die sich mit der Württembergischen in ihrer umfassenden thematischen Breite und Kontextualisierung vergleichen kann. Seit den späten 1970er Jahren werden neben Einzelstücken auch Wohn- und Arbeitsplatzensemb-

les ganzheitlich aufgenommen und ausführlich dokumentiert, um komplexe Lebenswirklichkeiten an individuellen Beispielen exemplarisch aufzeigen zu können.

Zu den volkskundlichen Beständen gehören seit einigen Jahren die Sammlungen der Landesstelle für Volkskunde. Seit ihrer Gründung im Jahre 1923 sind vielfältiges Schrifttum und Fotografien sowie eine umfangreiche Bibliothek zu allen traditionellen und modernen Themen der Volkskunde und angrenzender Gebiete wie Alltagskultur, Mundart, Namenkunde, Landeskunde und Landesgeschichte zusammengetragen worden, die sich zu den sächlichen volkskundlichen Sammlungen auch ergänzend bzw. komplementär verhalten. Neben den traditionellen Aufgaben der Archivpflege und Bibliotheksentwicklung sowie der Vermittlung durch Beratung und Publikationen ist die Landesstelle bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Themen für Ausstellungen, Publikationen und andere Projekte wesentlich beteiligt.

Die hier vorgestellte Gliederung orientiert sich an lebensweltlichen Themen und nicht an Material- oder Objektgruppen. Sie dient der musealen Ordnung der Dinge im Sinne von Sammlungskonzepten in Annäherung an die lebensweltliche Wirklichkeit. Die Objekte können dabei mehreren, sich überschneidenden lebensweltlichen Bereichen zugleich angehören. So treten bei ihrer Konditionierung und Positionierung in der Alltagskultur also zwangsläufig Überschneidungen auf – wie im wirklichen Leben. Für die Umsetzung dieser Konzeption ist themenübergreifende Zusammenarbeit der Kuratoren unverzichtbar. Langfristig werden so auch Sammlungssättigungen und -desiderate deutlich.

Ziele

Von besonderer Wichtigkeit ist es, Sammlungslücken für die nähere Vergangenheit zu schließen und sogar aus der Gegenwart heraus zu sammeln. Dabei muss das Augenmerk weiterhin auf die differenzierte Kontextualisierung zu ehemaligen und aktuellen Nutzungen und Bedeutungen der Dinge gerichtet sein, um Alltags- und Lebensbezüge aus den überlieferten Objekten erschließen und vermitteln zu können. Es geht also um die Einbindung außenstehender Personen oder Gruppen in den Sammlungsprozess im Sinne der Partizipation, um den Dialog zwischen Museum und Gesellschaft. Dies gilt vor allem für Objekte aus den Zeiten der Massenproduktion und Globalisierung und – wie seit längerem erprobt – durch Interviews und die Aufnahme familien- und/oder werkstattbezogener Sekundärmaterialien wie Haushaltsbüchern, biografischen Drucksachen, persönlichen Notizen etc. Die Erschließung weiterer Kooperationspartner ist stetiges Bestreben.

Jenseits der für die einzelnen Themensammlungen benannten Detailperspektiven gilt, dass Objekte zu einer mehr als zwei Generationen zurückliegenden Alltagskultur nur noch vereinzelt nach Angebot und Gelegenheit erworben werden, um auffällige Lücken zu schließen bzw. die vorhandenen Bestände um herausragende Einzelstücke zu bereichern. Für heute als zunehmend relevant erkannte, in den Sammlungen bisher jedoch unzureichend gespiegelte Lebensbereiche wie Freizeit- und Körperkultur, aber auch Jugendkultur und Arbeitswelten werden hingegen offensiv auszubauen sein. Für die Sammlungen schriftlicher und fotografischer also nicht-sächlicher Überlieferungen gilt ebenfalls, Bestandslücken für die nähere Vergangenheit zu schließen und ausgewählte Themen von besonderer Aktualität zu dokumentieren und darin die Erwerbstätigkeit für die objekthaften Themensammlungen zu begleiten.

Sammlungsgliederung

Die Volkskundlichen Sammlungen sind nach Themen gegliedert.

- 1. Bilderwelten**
- 2. Körperwelten**
- 3. Wohnwelten**
- 4. Arbeitswelten**
- 5. Warenwelten**
- 6. Freizeit**
- 7. Zeitgeschichte**
- 8. Verkehr**
- 9. Schriften und Fotografien**

1. Bilderwelten

Geschichte und Profil

Die Bilderwelten beherbergen Objekte religiöser und profaner Prägung unterschiedlichster Material- und Objektgruppen von den Feierabendziegeln des 17. Jahrhunderts bis zur Massengrafik des 19./20. Jahrhunderts. Sie ist für die sächliche Dokumentation von Mentalitäten, sozialen Strukturen und Glaubensvorstellungen von zentraler Bedeutung und stellt mit 29.000 Objekten die größte volkskundliche Bestandsgruppe dar mit einigen Teilsammlungen erheblichen Umfangs.

Zum größten Teil handelt es sich um Bildwerke religiöser und profaner Prägung aus manufakturer und industrieller Fertigung der sogenannten „Kulturindustrie“ mit entsprechenden Absatzinteressen. Eine umfangreichere Sammeltätigkeit hierzu setzte erst im Lauf der 1960er Jahre ein. Die Bestände sind nur noch mit denen des Museums Europäischer Kulturen in Berlin vergleichbar.

Wichtige Teilsammlungen sind die zur populären Frömmigkeit mit ca. 10.600, zum Christbaumschmuck mit 1.600 und zur profanen Bilderwelt mit 15.300 Stücken sowie das Belegarchiv des J. F. Schreiber Verlags Esslingen mit etwa 10.000 Druckbelegexemplaren von den 1840er bis in die 1940er Jahre. Bemerkenswert ist weiterhin der Bestand an privaten Zeugnissen von Weltbildern im Sinne der „Volks- bzw. Laienkunst“. In diesen individuellen Bildschöpfungen spiegeln sich inhaltlich wie ästhetisch sehr persönliche Nöte und Wünsche, die dennoch nicht gänzlich abgelöst von den jeweils herrschenden Welt- und Bildvorstellungen zu betrachten sind. Mit seiner historischen Bandbreite und einem Gesamtumfang von ca. 3.000 Objekten ist dieser Bestand bundesweit von Bedeutung. Teilsammlungen mit Alleinstellungsmerkmalen sind die protestantischen Andachtsbilder, der gerahmte Wandschmuck, die Feierabendziegel und Ofenwandplättchen, die Laienkunst sowie das Belegarchiv des J. F. Schreiber Verlags.

Ziele

Für die Dokumentation der jüngeren Entwicklungen im Bereich kulturindustrieller Bildproduktion wäre z. B. Wandschmuck als Kaufhausware, Poster und zeitgenössische Religiosa zu sammeln. Für die christliche Frömmigkeit sind für die Zeit von 1850 bis 1950 nur wenige gezielte weitere Erwerbungen notwendig, für die jüngeren und jüngsten Perioden mit Ausnahme der Krippen hingegen größere Ergänzungen. Daneben ist die Erweiterung bei Zeichen und Objekten aus anderen als den westlich christlich geprägten Kulturkreisen (u. a. Islam, Judentum, Buddhismus) ein dringliches Anliegen, um der gegebenen Multikulturalität bzw. Transkulturalität in der württembergischen Gesellschaft und den damit verbundenen heterogenen Glaubensvorstellungen gerecht zu werden.

Zum Bestand aus dem J. F. Schreiber Verlag wären weiterhin historische und aktuelle Vergleichsbeispiele anderer Verlage hinzu zu sammeln – mit Ausnahme des Kinderbuch- und Lehrmittelbereichs angesichts der kompetenten Sammelpraxis der Institute für Kinder- und Jugendbuchforschung in Frankfurt und Mainz.

Diskutiert und geprüft wird in Arbeitsgruppen des Deutschen Museumsbundes und der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, ob und wie im Bereich privater Fotografie – wie wünschenswert auch immer – in Zeiten der Digitalfotografie überhaupt weiter gesammelt werden kann. Das Gleiche gilt für den gesamten neuen Kosmos von Bildproduktion und Bildkonsum via Internet. Laienkunst wird weiterhin unter Gesichtspunkten von Aktualität und Lebensthemen zu sammeln sein.

2. Körperwelten

Geschichte und Profil

Objekte und Dokumentationen zu Bekleidung, Körper und Hygiene bringen die körpernaheste Ausdrucksform menschlicher Kultur in materieller Form zum Ausdruck. Die Art des Umgangs mit dem Körper sowie des äußeren Erscheinungsbildes sind essenzielle Bestandteile der individuellen und kollektiven Identität. Diese stehen in Beziehung zu Status und sozialer Rolle sowie zugleich für individuelle Selbstdarstellungs- und Kommunikationsweisen.

Zu den wichtigen Beständen mit insgesamt ca. 4.300 Objekten im textilen Bereich gehören u. a. 1.300 Trachten bzw. Trachtenteile, die selbe Anzahl von konfektionierten Kleidungsstücken aus den 1920er bis 1970er Jahren sowie 280 Fastnachtskostüme und -einzelteile. Die Trachtensammlung wurde nach der Vernichtung des Erstbestands im Zweiten Weltkrieg ab den 1960er Jahren mit einer umfangreichen Trachtensammlung des Schwäbischen Albvereins und einigen Zukäufen wieder neu aufgebaut. Sie umfasst mittlerweile neben einigen Spitzenstücken und einer herausragenden Haubensammlung die Trachtenlandschaften weitgehend flächendeckend.

Seit 1988/89 verfügt das Landesmuseum über das Bleyle-Belegarchiv als langfristige Leihgabe sowie über zahlreiche Belegstücke der Firma Bengler, so dass anhand der Produkte dieser beiden traditionsreichen württembergischen Firmen wichtige neuere Entwicklungen der Kleidung mit all den damit verbundenen Rollenvorstellungen vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die 1960er/70er Jahre hinein darstellbar sind. Wie die Sammlungen der Fastnachtskostüme und der Trachtenhauben haben auch die größeren zu Reformunterwäsche, Konfektionskleidung sowie Sportbekleidung der Reutlinger Firma Büsing Alleinstellungsmerkmale von landesweiter Bedeutung.

Ziele

Künftig sollen die Trachten- und Fastnachtssammlungen nur noch fallweise um historische Spitzenstücke und Exemplare aus Orten ergänzt werden, die noch nicht vertreten sind. Einer Erweiterung bedürfen die Sammlungen hingegen bei Berufs-, Männer- sowie Jugendbekleidung, insbesondere zu markanten Jugend-„Szenen“, und schließlich bei derjenigen Alltagskleidung von Menschen mit Migrationshintergrund, die sich von der westlich geprägten abhebt.

Insbesondere für die Objekte ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts muss eine enge Absprache mit der Kunst- und Kulturgeschichte erfolgen. Bedingt durch die globale Massenproduktion und gesellschaftlichen Veränderungen werden seit einigen Jahrzehnten Marken- und Designerstücke nicht nur von einer kleinen Elite, sondern auch von breiteren Bevölkerungsschichten getragen. Somit ist bei der Sammlungszuordnung der gesellschaftliche Kontext, in dem ein Kleidungsstück getragen wurde, zu berücksichtigen.

Die Ästhetisierung und Modellierung des Körpers spielt heute eine zunehmend wichtige Rolle. Diesen kulturellen, auch historisch schon neben der Bekleidung wichtigen Aspekten wurde in der Sammlungspraxis bisher zu wenig Rechnung getragen. Nicht erst angesichts der Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte muss hier neu gedacht werden. Hierbei geht es nicht nur um den Aspekt der Finger- und Fußnägel, der Kopf- und Körperbehaarung und des zu tragenden Körperschmucks. Es geht auch um Tätowierungen, Piercings und Implantate. Dass heute sogar sozialer Status zunehmend vom körperlichen Erscheinungsbild abhängt, zeigt sich in der Verbreitung von Fitness- und Sonnenstudios, Fitness-Läden und Angeboten zu Schönheitschirurgischen Eingriffen. Die sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten verbreitende Vorstellung und Nutzung des Körpers als Show-Instrument und das grassierende Bedürfnis nach extremen Körpererfahrungen führten schließlich zu einer bisher unbekanntem Stilisierungs- und Ausbeutungspraxis und beförderte den Boom der Extremsportarten. Auf all dies muss eine themenorientierte und gegenwartsnahe Sammelpraxis reagieren.

Angestrebt wird darüber hinaus der Erwerb des Bleyle-Belegarchivs, wodurch die Bestände zum Thema Körperwelten unter den Aspekten von Körperbewusstsein und modellierung, von Konfektionierung und Hygiene ebenfalls ein Stück weit gesicherter an die Gegenwart aufgeschlossen würden.

3. Wohnwelten

Geschichte und Profil

Umfang und Komplexität der Sammlungen zum Thema Wohnen korrespondieren mit der zentralen Bedeutung dieses Lebensbereichs, der verspricht und von dem man sich erhofft, ganz man selbst sein zu können, und der doch zumeist eine nur individualisiert erscheinende Einheit mit dem öffentlichen System ökonomischer, politischer und gesellschaftlich-kultureller Strukturen eingeht. Die Bestände sind mit heute ca. 8.700 Objekten aus einem kleineren, alten Kernbestand von Möbeln und Wohngerätschaften sowie Wandschmuck des späten 18. – vor allem aber des 19. Jahrhunderts – hervorgegangen. Sie wurden seit den beginnenden 1970er Jahren umfangreich ausgebaut, thematisch und punktuell bis an die Gegenwart erweitert. Der Bestand von bemalten Möbeln des 19. und frühen 20. Jahrhunderts spiegelt in bemerkenswerter Dichte ästhetische Vorstellungen vorindustrieller Prägung in ihrer regionalen Vielfalt wider. Sie ist einzigartig in ihrer Belegdichte für den württembergischen Raum. Die Bestände an Tisch- und Haushaltsgeräten hat ihren Schwerpunkt in der Gebrauchs- und Zierkeramik. Bedeutungsvoll ist hier die Sammlung von Beispielstücke aus der Mitte der 1930er Jahre noch tätigen Hafnerwerkstätten¹⁵ Württembergs, zusammengetragen vom Hafnermeister und Volkskundler Günter Groschopf. Sie erfüllt ebenfalls alleinstellend den Anspruch auf Repräsentativität für den württembergischen Raum. Die Sammlung gerahmten Wandschmucks (siehe auch Bilderwelten) sucht in ihrer Breite hinsichtlich Materialien, Herstellungstechniken und Themen für den deutschsprachigen Raum ihresgleichen.

Ganzheitliche Einrichtungsensembles, erworben seit Ende der 1970er Jahre, ermöglichen Dokumentation und Präsentation tatsächlicher Wohnwirklichkeiten. Besonders hervorzuheben ist die Wohnungsausstattung aus Siegelsbach mit Wohnküche, Schlafzimmer und „Guter Stube“ mit 1.400 Stücken sowie die Teilensembles aus Ulm, Stuttgart, Esslingen, Ludwigshafen und Steinenbronn. Zu den Einrichtungsensembles wurden jeweils auch biografische Dokumente übernommen und Interviews mit ehemaligen Bewohnern geführt. Obwohl solche ganzheitlichen Wohnungsausstattungen mittlerweile auch andernorts, vor allem in Freilichtmuseen gesammelt werden, gilt die Wohndokumentation aus Siegelsbach immer noch als beispielhaft.

¹⁵ Hafner ist die süddeutsche Berufsbezeichnung für einen Töpfer bzw. Kachelofensetzer. Die Hafnerwerkstatt ist somit der Arbeitsbereich.

Ziele

Die Teilsammlungen zu Möbeln und Einrichtungsgegenständen vorindustrieller Prägung und zum Wandschmuck bis in die 1930er Jahre können als abgeschlossen angesehen werden. Desiderate bestehen zu den vergangenen 5 Jahrzehnten für die allgemeine Wohndekoration und -konfektion (IKEA), unter anderem aber auch zu speziellen Wohnwelten wie denen von Kindern, Studenten, Senioren und Migranten.

4. Arbeitswelten

Geschichte und Profil

Arbeit war und ist ein wichtiger Teil unseres Alltagslebens. Auch sind Arbeit und Beruf bedeutende Komponenten des Empfindens und der Darstellung der eigenen Identität. In diesem Sinne gehört das Thema Arbeitswelten zu den gewichtigen Bausteinen jedes volkskundlichen Bestandes. Die Sammlungen belaufen sich hier auf insgesamt 7.500 Stücke. Bei den ältesten handelt es sich zugleich um die ersten des Landesmuseums überhaupt: die Zunftaltertümer. Der Bestand wuchs durch Zukäufe auf 150 Objekte zur bedeutendsten Sammlung von Zunftaltertümern in Württemberg an. Werkzeuge und Handwerkerwerkstätten verschiedenster Gewerke und Handwerkszweige traditioneller Prägung umfassen heute 30 Werkstätten bestehend aus 2.500 Objekten. Seit den 1980er Jahren wurden auf der Basis von streng dokumentarischen Ansätzen gezielt authentische Arbeitsplätze übernommen, wie die Schmiede Bühler, die Schreinerei Boos und der Friseursalon Oswald. Hinzu kommen 700 Urkunden, Zeugnisse und andere Arbeitsdokumente.

Neben diesen Ensembles existieren Einzelwerkzeuge und -gerätschaften bis hin zu Haushalts-Elektrogeräten, die einen Einblick in unterschiedlichste Arbeitswelten von Männern und Frauen bieten. Es finden sich Objekte zu Berufen vom Architekten über das Dienstmädchen bis hin zum Zimmermann. Hervorzuheben ist ein Konvolut an Büro-Arbeitsgeräten einer Stuttgarter Firma aus über 70 Jahren Bankhaus- und Wirtschaftsprüfertätigkeit. 1.400 Küchenausstattungssteile und -geräte erlauben es, die sich schnell verändernden Rahmenbedingungen der Hausarbeit zu dokumentieren. Der Bestand an landwirtschaftlichen Geräten dagegen ist relativ gering. Die kleine, aber einzigartige Sammlung von Geflicktem, Ab- und Umgemutztem mit über 100 Stücken verbindet die Arbeitswelten mit der Mentalitätsgeschichte und erlaubt, ärmliche Verhältnisse und ökonomisches Denken darzustellen.

Ziele

Die Dokumentationen der Werkstattensembles waren seit den 1980er Jahren vorbildhaft für andere Museen, vor allem für die Freilichtmuseen. Angestrebt ist heute die punktuelle Übernahme von Arbeitsmitteln und -ensembles neuerer Berufe des 20. und 21. Jahrhunderts wie z. B. vom Schnellimbiss, Bio-Lebensmittelmarkt, Home-Office und IT-Bereichen.

5. Warenwelten

Geschichte und Profil

Der Begriff der Ware beschreibt verkäufliche Dinge, vor allem Produkte aus der seriellen, industriellen Produktion. Letztendlich entstammt heutzutage der größte Teil der Dinge unserer Lebenswelt einschließlich der Nahrungsmittel aus dieser Warenwelt. Um hier Sammelansätze zu formulieren, dienen die Begriffe Markenbildung, Massenproduktion, Werbung, Vermarktung, Handel und Konsum als wichtige Leitlinien für einen Bestand von mittlerweile über 3.000 Stücken. Im Rückblick werden wichtige Entwicklungen und Wandlungen sichtbar und über Produkte, Verpackungen und Werbemittel greifbar gemacht. Der Wandel der Hygienestandards und -vorstellungen im 20. Jahrhundert ist genauso wie die Elektrifizierung und Elektronikentwicklung, die längst zum alltäglichen Umfeld gehören, zu einer Richtschnur der Sammlungsansätze geworden. Der Herstellungsort Württemberg ist zwar ein wichtiges Teilkriterium, zentral sind aber vor allem die Nutzung im hiesigen Raum und auch die Modi des Handels, die mit dem Gemischtwarenladen Payer/Hochstetter und den Möbeln des ersten Edeka-Selbstbedienungsladens des Landkreises Nürtingen ein gutes Fundament haben. Die Werbung für Produkte und deren Selbstdarstellung auf den Warenverpackungen sind Zeichen der Zeit. Nicht nur ihre gestalterische Aktualität kann daran abgelesen werden, auch die durch sie geweckten Bedürfnisse sind zeitgebunden. Die Werbung kann so gesehen auch als Wegbereiter, als zeitgebundene Zukunftsvision dechiffriert werden, der gesellschaftlichen Entwicklungen nachfolgen.

Ziele

Die Globalisierung führt zu neuen Wirtschaftszusammenhängen, Produktions- und Konsumptionsweisen. In der Warenwelt drücken sich aber nicht nur allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse aus. In Massenkonsum-Leitobjekten spiegeln sich auch Lebenspraxen unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen und wechselnde Zeitstimmungen wider. Zweierlei soll aus dieser

Erkenntnis für das Sammeln von gegenwartsnahen Objekten abgeleitet werden: Erstens muss es Ziel sein, solche Leitobjekte rechtzeitig auszumachen und zu sichern. Und zweitens ist es wichtig, die persönlichen Beziehungen der Nutzer zu diesen Dingen bzw. die Erinnerung an diese sammelnd festzuhalten. Erste Studien hierzu wurden bereits in einem Projekt zu Elektrogeräten unternommen.

6. Freizeit

Geschichte und Profil

Die Themensammlung Freizeit mit derzeit erst ca. 1.600 Objekten beinhaltet Komplexe zu Vereinskultur, Lesekultur, zu Wandern und Reisen, Feste, Partys, Musik, Sport, Freizeitgärten, Handarbeiten, Spielzeug und Bräuche. Dabei bildet die Vereinskultur als bürgerliche Bewegung seit dem frühen 19. Jahrhundert die älteste Sammellinie. Neu in den Blick der Volkskunde kam seit den 1970er Jahren die Arbeiterschaft mit ihrer Kultur und ihren Freizeitaktivitäten, die immer auch politische Implikationen hatten. Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre legte das Landesmuseum als erstes Museum in Süddeutschland eine Arbeiterkultursammlung von einiger Bedeutung an.

Erkennt man die Freizeit als Sammelbecken kultureller Alltagsaktivitäten, so öffnet sich der Horizont von den Sängerbänden über die Wandervogelbewegung bis hin zur populären Musikkultur der Gegenwart. 400 Kinderspielzeuge und -spiele, vor allem einfache und selbst gefertigte, werden genauso darunter gefasst wie Jugendkulturphänomene, Brauchaccessoires und die Fan-Kultur.

Ziele

Ein dergestalt zusammenfassender und ordnender Blick auf die Dingwelt der Freizeitkultur ist neu aber zwingend, da Freizeit tendenziell zur Hauptbühne kultureller Ausdrucksformen im Alltag wird. Angesichts dieses Bedeutungszuwachses müssen Erwerbungen in diesem Bereich deutlich erweitert werden. Ansätze hierzu wurden projektorientiert zum Thema Bräuche erprobt. Es wurde sehr deutlich, dass Sammeln in diesem Kontext nicht allein objektfixiert sein kann. Für ein umfassenderes Verständnis wird verstärkt die mediale Dokumentation von Ereignissen notwendig. Dieser Ansatz ist übertragbar auch auf andere Bereiche: die Fan-Kultur, die Musikkultur usw. Hierzu müssen neue Formen des Dokumentierens und der Kontextualisierung entwickelt werden.

7. Zeitgeschichte

Geschichte und Profil

Die Themensammlung Zeitgeschichte umfasst jetzt ca. 1.580 Objekte. Mit zeitgeschichtlichen Objekten sind hier Gegenstände gemeint, die nahe an der politischen und Ereignisgeschichte und an gesellschaftlichen Umbrüchen und Veränderungen sind. Als alter Kernbestand aus dem Landesgewerbemuseum zählen zu dieser Thematik die damaligen (Vor- und Antibilder-)Sammlungen zum Nationalen Kitsch mit 250 und zum Nazi-Kitsch mit 170 Stücken. Diese sind einzigartig in der deutschen Museumswelt. Der Bestand zum Winterhilfswerk ist mit ca. 500 Stücken bedeutend. In jüngerer Zeit wurde und wird verstärkt Wert auf Gegenstände gelegt, die als Zeitzeugen für historische Ereignisse fungieren können. Sammlungsgeschichtlich bringen Zeitzeugen-Objekte eine neue Dimension an Authentizität mit sich. Diese sprechen allerdings nicht in allen Fällen durch ihre Gestalt als vielmehr durch ihre zeitgeschichtlichen Bezüge und die mit ihnen verbundenen persönlichen Geschichten. So existiert z. B. ein Fahrrad, das von den 40 D-Mark Erstausrüstung der Währungsreform 1948 gekauft wurde. Flaschen mit eingedünsteten Johannisbeeren von 1943 verweisen auf den Frauenarbeitsdienst im Nationalsozialismus. Das Kopftuch der Lehrerin aus dem sogenannten Kopftuchstreit der 1990er Jahre ist Zeitzeuge für die Auseinandersetzungen um islamisch-religiöse Symbolik im baden-württembergischen Schulalltag.

Ziele

Es ist das Bestreben, für die erreichbaren Zeiträume im 20. und 21. Jahrhundert markante Umbrüche und Ereignisse festzuhalten. Hierzu ist ein sensibles und kreatives Vorgehen notwendig. Das Haus der Geschichte in Stuttgart verfolgt in manchen Punkten ähnliche Sammelziele. Da es höchst schwierig und selten ist, überhaupt an Objekte von Zeitzeugen zu gelangen, bleibt es nach wie vor sinnvoll, dass alle Institutionen auf solche Ziele zuarbeiten und sich gegenseitig im Austausch befruchten.

8. Verkehr

Geschichte und Profil

Objekte der Verkehrsgeschichte lassen Transportnotwendigkeiten und technische Möglichkeiten vor allem im wirtschaftlichen Sektor der Kulturgeschichte erkennen, aber auch für den Bereich gesellschaftlicher Repräsentation und verpflichtender Etikette und damit in gewissem Umfang auch für den Wandel des Geschmacks. Dass das Landesmuseum über eine Sondersammlung von 140 nichtmotorisierten Landfahrzeugen und einigem Transport- und Reisezubehör verfügt, verdankt es dem Auftrag des Landtags von 1980, ein Zweigmuseum zum „Landverkehr in Südwestdeutschland“ auf Schloss Hellenstein in Heidenheim a. d. Brenz einzurichten. Der heutige Bestand geht in seiner Geschichte auf drei Sammlungsgruppen zurück: Erstens auf die in den Fruchtkasten des Schlosses Hellenstein im Kriegszusammenhang ausgelagerte Fahrzeuge des 18. und 19. Jahrhunderts, darunter eine Postkutsche, ein Postschlitten, Feuerspritzen, einfache Galawagen des Marstalls, Jagdwagen; zweitens auf eine vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den 1970er Jahren zur Unterstützung des Museumsprojekts gesammelte größere Anzahl von regionalen ländlichen Fahrzeugen des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre von zumeist einfacher Bauart. Dieser Bestand des Heimat- und Altertumsvereins wurde 1982 im Zuge der Vereinbarungen zwischen dem Land und der Stadt für das Zweigmuseum dauerhaft zur Verwaltung, Pflege, Restaurierung, Ausstellung bzw. Deponierung per Leihvertrag übergeben. In dieser Darstellung werden die Fahrzeuge des Vereins dem Gesamtbestand zugerechnet; drittens wurden diese Bestände für die Einrichtung des Museums in den 1980er Jahren durch zusätzliche Erwerbungen thematisch deutlich erweitert und wesentlich ergänzt.

Vertreten sind seither fast alle gebräuchlichen Gattungen von den einfachsten, kleinen Handwagen über bäuerliche Chaisen bis hin zu großen Lastfuhrwerken, eleganten Vergnügungs- oder Luxusfahrzeugen und Kinderkutschen. Wichtige Einzelstücke sind unter anderen eine Königlich Württembergische Postkutsche (1890er Jahre) sowie ein Postschlitten (1840/50), drei Fahrzeuge aus dem Marstall (Ende 19. Jahrhundert), ein Jagdwagen (1810/20) und acht Kinderkutschen (zwischen 1810 und 1890). Auch wenn es für den gehobenen Sektor exquisitere Kollektionen gibt, so hat der Bestand doch zwei Alleinstellungsmerkmale in Deutschland: Zum einen die Breite an Fahrzeugtypen sowie Gebrauchszusammenhängen und zum anderen die fast durchgängige Verortung auf einen umschriebenen Raum, nämlich Württemberg.

Ziele

Die Sammlungen sind abgeschlossen, selbst für das Depot können wegen des begrenzten Raums ohne gleichzeitige Entsammlung keine weiteren Fahrzeuge aufgenommen werden. Fallweise könnten noch extreme Rara oder für die Landeskulturgeschichte besonders wichtige Stücke erworben werden.


9. Schriften und Fotografien

Geschichte und Profil

Die umfangreichen Bestände von volkskundlichem Schriftgut und historischen Fotografien sind Träger der nicht-sächlichen Überlieferungen von Alltagskultur. Sie verhalten sich darin ergänzend und komplementär zu den sächlichen Sammlungsbereichen der Volkskunde. Sie sind aber ganz wesentlich auch Fundus für eigene Dokumentationen und Forschungen sowie für solche Dritter – von der Heimatforschung bis in die Universitäten. Schwerpunkte sind traditionell Materialien zum religiösen und profanen Brauch- und Festwesen, zur Wohn- und Arbeitswelt, zu Ernährung und Kleidung sowie zu Liedern und Dichtung bis zur Dialektologie und Namenkunde. Diese Sammlungen und Dokumente entsprechen dem Auftrag der seit 1923 bestehenden Landesstelle für Volkskunde Stuttgart, die seit 1989 zur Abteilung Volkskunde gehört.¹⁶

Bei dem großen Bestand an Schriftgut handelt es sich um Unterlagen der Umfrage zu den volkstümlichen Überlieferungen aus der Zeit um 1900, dem Württembergischen Volksliedarchiv und dem Zeitungsarchiv mit Belegen von 1950 bis 2000 sowie dem Flurnamenarchiv und dem Manuskriptarchiv wissenschaftlicher Arbeiten. Der Gesamtumfang liegt bei laufenden 73 Regalmetern. Weiterhin besteht das sogenannte Nachlassarchiv mit 30 Konvoluten im Umfang von insgesamt

¹⁶ Die Landesstelle für Volkskunde wurde 1923 auf Beschluss des Landtags als „Abteilung Volkstum“ im Landesamt für Denkmalpflege gegründet. Sie ist seither außeruniversitäre volkskundliche Wissenschafts- und Dokumentationsstelle für Württemberg und verfügt neben dem Schriftgut und den Fotografien über eine Bibliothek mit über 23.000 Bänden und etwa 150 Periodika zu allen traditionellen und modernen Themen der Volkskunde, zur Landeskunde und Landesgeschichte u. a. mit dem umfangreichsten Bestand an Ortsmonografien im Land. Die Bibliothek sowie die Archive sind für alle Interessierte öffentlich zugänglich.



über 23 laufenden Metern Archivalien. Die Nachlässe enthalten in der Regel fachspezifische Materialien, Manuskripte sowie den wissenschaftlichen Briefverkehr. Die bedeutendsten Bestände sind die von Karl Bohnenberger (1863–1951), dem Begründer der wissenschaftlichen Volkskunde in Württemberg, und der Nachlass der Württembergischen Vereinigung für Volkskunde sowie des Journalisten Wilhelm Kutter mit allein über sechs Metern Archivalien.

Bei dem gewichtigen Bestand historischer Fotografien handelt es sich insgesamt um etwa 20.000 Diapositive und Papierabzüge, nicht eingerechnet die Negativfilme. Hervorzuheben ist der Nachlass von Wilhelm Kutter (1905–1980), Leiter der Abteilung Landes- und Volkskunde beim Süddeutschen Rundfunk mit etwa 8.000 Diapositiven, die eine große Anzahl von Brauchereignissen im Land in den 1950er und 1960er Jahren dokumentieren. Rund 2.000 Objekte umfasst die Fotosammlung von Max Lohß (1888–1981), dem Begründer der Hausforschung in Südwestdeutschland, mit einzigartigen Aufnahmen von Gebäuden und Bewohnern aus den 1920er bis 1940er Jahren. Der Altbestand umfasst weiterhin rund 4.500 Papierfotografien mit den Schwerpunkten Trachten und landwirtschaftliche Arbeit seit Ende des 19. Jahrhunderts. Zu den weiteren Sammlungen zählen das Archiv zur Arbeiterkultur der 1890er Jahre bis 1933 in Stuttgart sowie eine Gegenwartsdokumentation des Votivwesens in Württemberg. Jüngster Komplex ist das Fotoarchiv der Wüstenrot-Gruppe (Versicherung und Bausparkasse) mit Aufnahmen der 1920er bis 1980er Jahre in einem bisher noch nicht abschließend ermittelten Umfang von rund 3.000 Dias und Abzügen, zuzüglich der Negative.

Ziele

Die Beschaffung und Sicherung weiterer volkskundlicher Nachlässe und Fotosammlungen sind ebenso angezeigt wie aktuelle Fotoprojekte und dokumentarische Vorhaben zur Begleitungen der sächlichen Sammlungstätigkeiten und zur Fortführung eigener Dokumentationen.


ZUSAMMENFASSUNG

Das Landesmuseum Württemberg gehört zu den herausragenden Mehrspartenhäusern in Deutschland. Mit seinen mehr als eine Million archäologischen, kunsthistorischen und volkskundlichen Objekte darf es als das größte kulturhistorische Museum Baden-Württembergs gelten. Die in seiner über 150jährigen Geschichte zusammengetragenen, einzigartigen Sammlungen sind Wissensarchiv und kulturelles Gedächtnis des Landes. Das Landesmuseum erwirbt, bewahrt und entwickelt seine Bestände entsprechend den Richtlinien des International Council of Museums als Beitrag zum Schutz des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes. Dies erfolgt in Abstimmung mit den Institutionen, die über Verwandtes verfügen, sowie unter Beachtung aller derzeit geltenden Richtlinien.

Der Ausbau der Archäologie erfolgt durch wichtige Neufunde, die als Dauerleihgaben vom Zentralen Fundarchiv in Rastatt zur Verfügung gestellt werden. Erwerbungen beschränken sich auf heimische Bestände mit gesicherten Provenienzen, deren Ankauf im Einklang mit dem baden-württembergischen Denkmalschutzgesetz steht. Die Sammlungen zur Klassischen Antike sind grundsätzlich abgeschlossen, die Übernahme von Einzelstücken ist gleichwohl unter Wahrung des Kulturgüterschutzes möglich.

Mit Ausnahme der historisch geschlossenen Bestände – wie dem Kronschatz und der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg – werden sowohl die landeskundlich-kulturgeschichtlichen als auch die international ausgerichteten Sammlungen der Kunst- und Kulturgeschichte ausgebaut. Dabei gilt es, einige Bereiche mit Erzeugnisse der jüngeren Vergangenheit zu stärken und aktuelle Produkte zu erwerben sowie mit ausgewählten Beispielen den kulturgeschichtlichen Kontext historischer Werke zu erläutern. Zukünftig wird das Augenmerk auch verstärkt auf Objekte aus dem Bürgertum und den neuwürttembergischen Landesteilen wie Hohenlohe und Oberschwaben gerichtet sein.

Ziel für alle volkskundlichen Themensammlungen ist zum einen, die Bestände an die Gegenwart aufschließen zu lassen, um eine relativ lückenlose Darstellung von Entwicklungen der Alltagskultur mit all ihren Bereichen dinglich belegen zu können. Zum anderen geht es auch weiterhin darum, aus der Gegenwart heraus zu sammeln, um die notwendige differenzierte Kontextualisierung der Dinge in ihren ehemaligen und aktuellen Nutzungen sowie zu den Bedeutungen der Dinge zu ermöglichen.



Seit den Sammlungsanfängen veränderte sich mit dem steten Wandel der Gesellschaft auch immer wieder die Betrachtung und Bewertung des kulturellen Erbes und der dinglichen Überlieferungen. Jede Generation definierte eigene Schwerpunkte in Erwerbungen, Forschung, Interpretation und Präsentation. Gegenwärtige Interessen und Bedeutungszuweisungen für kulturhistorische Zeugnisse spiegeln sich also auch in der vorliegenden Konzeption. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sie regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben.

Die Sammlungen in Zahlen

Archäologische Sammlungen

1. Ur- und Frühgeschichte	
1.1 Steinzeiten	240.000
1.2 Bronze- und Eisenzeit	185.000
1.3 Römerzeit	200.000
1.4 Franken und Alamannen	100.000
2. Klassische Antike	4.500

Objekte insgesamt **729.500**


Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen

1. Design	2.300
2. Grafik	2.500
3. Kostüme, Textilien, moderne Textilkunst	20.010
4. Kunsthandwerk	28.310
5. Kunstkammer und Kronschatz	2.010
6. Malerei	2.350
7. Möbel	700
8. Münzkabinett	110.000
9. Musikinstrumente	1.150
10. Schlitten	195
11. Skulptur und Plastik	1.500
12. Spielzeug	31.000
13. Uhren und wissenschaftliche Instrumente	1.300
14. Waffen und Militaria	3.650

Objekte insgesamt **206.975**

Volkskundliche Sammlungen

1. Bilderwelten	28.990
2. Körperwelten	4.330
3. Wohnwelten	8.700
4. Arbeitswelten	7.500



5. Warenwelten	3.060
6. Freizeit	1.620
7. Zeitgeschichte	1.580
8. Verkehr	340
9. Schriften und Fotografie	20.000 ¹⁷
Objekte insgesamt	76.120
Objekte Gesamtzahl	1.012.595

¹⁷ Hinzu kommen 23 laufende Meter an Dokumentationsakten.

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart
August 2015
www.landesmuseum-stuttgart.de



**Landesmuseum
Württemberg**

»Unsere Kultur. Unsere Geschichte.«